

## Das unter dreijährige Kind im Blickpunkt der Kindergartenpädagogik



Eine Handreichung für Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik  
und für Pädagogische Hochschulen

BMUKK, Abteilung II/5  
Wien, September 2009



# Inhalt

Vorwort der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur	4
1 Einführung	5
2 Fragen und Antworten zur Realisierung des Ausbildungsbereiches in der Grundausbildung	14
3 Früherziehung, ein Erfolgsmodell: Die Vorteile für BAKIP (-Absolventinnen und Absolventen)	19
4 Schwerpunktsetzung an der 5-jährigen BAKIP und am Kolleg: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Metaebene Lehrplan“	20
5 Schwerpunktsetzung in der Lehrerfortbildung für Lehrende an BAKIP: Desiderata an die Fortbildung	23
6 Erstellung von Rahmencurricula für „Früherziehungs-Lehrgänge“ an Pädagogischen Hochschulen	25
7 Anhang	28
8 Glossar	50
9 Literaturhinweise	52

## Vorwort der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur

Im Jahr 2002 haben sich die Staats- und Regierungschefs der EU in Barcelona darauf geeinigt, Kinderbetreuungsplätze für 33 Prozent aller Unter-Dreijährigen zu schaffen. Um diesem Ziel quantitativ gerecht zu werden, werden in Österreich Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren ausgebaut. Der Bund unterstützt die Länder dabei finanziell.

In qualitativer Hinsicht geht es darum, Kindern neben Betreuung und Pflege ein kindgemäßes Bildungsangebot zu garantieren. Zentral sind dabei humanitäre Aspekte, wie das Recht des Kindes auf ausreichende und adäquate Förderung. Aber auch aus ökonomischer Sicht sind ein optimaler Schulstart sowie die Sicherstellung eines eltern- und arbeitsmarktgerechten Bildungs- und Betreuungssystems wichtig.

Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen werden in ihrer Ausbildung verstärkt eine qualifizierte Berufsvorbereitung erhalten. Hohe Praxisbezogenheit ist uns dabei besonders wichtig. Es gilt abzusichern, dass vor dem Hintergrund einer fundierten Fachdidaktik und der praktischen Ausbildungsanteile neueste medizinische, entwicklungs-psychologische und (sonder-)pädagogische Aspekte einfließen. Die Pädagoginnen und Pädagogen müssen über Beziehungsarbeit adäquate Anlässe für „Bildung“ bieten. Eine fundierte Aus-, Fort- und Weiterbildung soll auch für die Altersgruppe der unter dreijährigen Kinder sensibilisieren, befähigen und unterstützen.

Lehrende aus den Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik haben sich engagiert mit der Frage auseinandergesetzt, wie die künftigen Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen noch besser qualifiziert werden können und welche Akzente die Pädagogischen Hochschulen setzen sollen. Die Ergebnisse finden sich in dieser Handreichung. Sie soll alle Beteiligten bei der pädagogischen Arbeit in dieser entwicklungspsychologisch besonders bedeutsamen Phase unterstützen. Ich wünsche viel Kraft und Freude bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe.



*„Early years should be a setting what a society is.“*  
(European Symposium on Improving Early Childhood Education and Care, Brüssel 2008)

*Maudie Pleunicek*

## 1 Einführung

Die Umsetzung der Forderung, an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik eine vertiefte Ausbildung für den Bereich „Früherziehung“ anzubieten wurde ab dem Schuljahr 1999 in Form eines Schulversuch „Erweiterungsausbildung für Früherziehung“ erfüllt: Schülerinnen und Schüler, die dieses Angebot zusätzlich zu ihrer Ausbildung nützen, hatten an ca. 80% aller BAKIP die Möglichkeit. Damit sollte dem zunehmenden Bedarf in diesem Bereich entsprochen und qualifiziertes pädagogisches Personal zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Schuljahr 2004/05 wurde für die BAKIP ein neuer Lehrplan in Kraft gesetzt, in dem das Angebot „Früherziehung“ als Freigegegenstandsbereich aufgenommen wurde. In der Ausbildung sollen nunmehr auch für jene Schülerinnen und Schüler, die das Zusatzangebot nicht wählen (z.B. weil sie ein Kolleg besuchen), wirksame Akzente gesetzt werden. Mit diesen Angebotssetzungen hat das für die Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen zuständige Ressort ausgehend von gesellschaftlichen Erfordernissen (in Kindergärten war immer häufiger die Altersgruppe der Unter-Dreijährigen vertreten) und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen gemeinsam mit Expertinnen und Experten entsprechende Maßnahmen gesetzt.

Leitlinien waren unter anderem die Erkenntnisse, die auch beim „European Symposium on improving Early Childhood Education and Care“ (Oktober 2008 in Brüssel) dargelegt worden waren: Wenn diese Form der Bildung und Betreuung einen Beitrag für die Gesellschaft leisten will, ist speziell zu berücksichtigen, dass es bereits in einer Basisausbildung eine Vermittlung von Spezialwissen der in den Kindergärten Tätigen (nicht nur einer anderen Berufsgruppe wie etwa Krippenerzieherinnen und -erzieher) bedarf und dass laufende Fort- und Weiterbildung notwendig ist.

Die handelnden Personen sind sich darüber einig, dass für das Kind – abgesehen von wirtschaftlichen Aspekten, die mit Early Childhood Education and Care verfolgt werden – menschliche Aspekte maßgeblich sind, wie z.B. das Recht auf zeitgerechte, optimale und adäquate Förderung. Dazu sind entsprechende Rahmenbedingungen (u.a. auch die Verweildauer in Einrichtungen) zu schaffen – berufliche Qualifikation ist nur eine davon! Die Pädagogik und Didaktik für Kinder dieser Altersgruppe ist davon geprägt, dass Emotion und kognitive Impulse nicht trennbar sind: Ein Lernprozess ist nur dann möglich, wenn das Kind emotional gut aufgehoben ist. Professionalisierung in der Früherziehung heißt auch, dass die Ausbildung den Dialog mit dem Lebensumfeld des Kindes, der Handlungsebene „Politik“ und der Fachwelt pflegen muss: Experten-Netzwerke und gemeinsame Strategien schaffen einen „Mehrwert“, wobei dennoch jedes Land SEINE eigene Strategie im Sinne eine „national policy“ entwickeln sollte, die das Paket „Wohlergehen der Kinder<sup>1</sup> und Einbeziehung der Eltern(interessen) und Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte“ wirksam macht; die bloße Übertragung von Studien(ergebnissen) aus anderen Ländern ist nur eingeschränkt möglich.

All das stellt vor große Herausforderungen, die die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und die Pädagogischen Hochschulen gemeinsam annehmen sollten, denn die Potenziale der Kinder erkennen, heißt, sich mit ihnen wirklich auseinanderzusetzen, also „mit ihnen“ und nicht bloß „für sie“ zu handeln.

Die folgenden Abschnitte ermöglichen, ausgehend von der detaillierten Darstellung der Positionierung in der Ausbildung, eine Planung von Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Bereichen. Die Ausführungen in den drei Schwerpunkten der Handreichung sind stark mitbestimmt durch die wertvollen Beiträge der Lehrenden an den Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik.

---

<sup>1</sup> um eine bessere Lesbarkeit zu unterstützen, wird in den folgenden Ausführungen die gendergerechtere Formulierung „Mädchen und Knaben“ durch „Kind“ ersetzt

## 1.1 Die derzeitige Positionierung im Ausbildungsangebot an der fünfjährigen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik: Studententafel

Die relevanten Textstellen aus dem Lehrplan (BGBl. II Nr. 327/2004 vom 12. August 2004) sind gelb markiert, doch findet natürlich bereits jetzt auch in anderen Gegenstandsbereichen eine entsprechende Thematisierung des Bereiches „Unter-Dreijährige“ statt:

STUDENTAFEL <sup>2</sup>(Gesamtstundenzahl und Stundenausmaß der einzelnen Unterrichtsgegenstände)

A. Pflichtgegenstände	Wochenstunden					Summe	Lehrverpflichtungsgruppe
	1.	2.	3.	4.	5.		
1. Religion .....	2	2	2	2	2	10	(III)
2. Pädagogik (einschließlich Pädagogische Psychologie, Pädagogische Soziologie, Philosophie) .....	-	2	2	3	3	10	II
3. Heil und Sonderpädagogik .....	-	-	-	1	1	2	II
4. Didaktik .....	2	2	2	2	2	10	II
5. Kindergartenpraxis <sup>3</sup> .....	2	2	4	4	4	16	III
6. Deutsch (einschließlich Sprecherziehung, Kinder- und Jugendliteratur) .....	4	3	3	3	2	15	I
7. Lebende Fremdsprache/ Volksgruppensprache <sup>4</sup> .....	3	3	2	2	2	12	I
8. Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung .....	2	1	2	-	2	7	III
9. Geographie und Wirtschaftskunde .....	2	-	2	2	-	6	(III)
10. Mathematik .....	2	2	2	2	-	8	(II)
11. Physik .....	-	2	-	2	-	4	(III)
12. Chemie .....	-	2	2	-	-	4	(III)
13. Biologie und Umweltkunde (einschließlich Gesundheit und Ernährung) .....	2	2	1	2	-	7	III
14. Musikerziehung .....	2	1	1	2	2	8	(IVa)
15. Instrumentalunterricht 1. Instrument (Gitarre/ Klavier/Akkordeon) <sup>5</sup> .....	2	1	1	1/0	-	5/4	
2. Instrument (Flöte/Violine) <sup>4</sup> .....	-	1	1	0/1	-	2/3	IV
16. Rhythmisch-musikalische Erziehung .....	-	1	1	1	1	4	IV
17. Bildnerische Erziehung .....	2	2	2	-	-	6	(IVa)
18. Werkerziehung .....	1	1	1	-	-	3	(IV)
19. Textiles Gestalten .....	1	1	1	-	-	3	IV
20. Seminar Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Textiles Gestalten .....						6	
Schwerpunkt Bildnerische Erziehung .....	-	-	-	1	1		IVa
Schwerpunkt Werkerziehung .....	-	-	-	1	1		IV
Schwerpunkt Textiles Gestalten .....	-	-	-	1	1		IV
21. Bewegungserziehung; Bewegung und Sport .....	2	2	2	2	3	11	IVa

<sup>2</sup> Von der Verteilung der Wochenstunden kann schulautonome abgewichen werden; hinsichtlich der Aufteilung auf die einzelnen Klassen sowie der inhaltlichen Gestaltungsfreiheit siehe Abschnitt IV (Schulautonome Lehrplanbestimmungen).

<sup>3</sup> Praxiswochen: 8 Wochen, auf die einzelnen Klassen laut Lehrplan verteilt, bei zusätzlicher Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher an Horten (Zusatzausbildung Hortpädagogik) davon 2 Wochen im Hort.

<sup>4</sup> Siehe Abschnitt IV (Schulautonome Lehrplanbestimmungen).

<sup>5</sup> Festlegung des Instrumentes erfolgt durch die Schulleiterin/den Schulleiter.

22. Informatik und Medien .....	1	1	1	-	-	3	II
23. Seminar Organisation, Management und Recht .....	-	-	-	-	2	2	II
24. Seminar Ernährung mit praktischen Übungen .....	1	1	-	-	-	2	V
	Klasse					Summe	Lehrverpflichtungsgruppe
	1.	2.	3.	4.	5.		
<b>B. Verbindliche Übung</b>							
25. Seminar Kommunikationspraxis und Gruppendynamik .....	-	-	-	-		Wochenstunden	
<b>Gesamtwochenstundenzahl</b>	33	35	35	34	31	168	

C. Pflichtgegenstände der zusätzlichen Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher an Horten (Zusatzausbildung Hortpädagogik) <sup>6</sup>	Klasse					Summe	Lehrverpflichtungsgruppe
	Wochenstunden						
	1.	2.	3.	4.	5.		
26. Pädagogik/Hort .....	-	-	-	1	-	1	II
27. Didaktik der Horterziehung .....	-	-	1	1	2	4	II
28. Hortpraxis <sup>2</sup> .....	-	-	1	2	2	5	III
29. Deutsch (Lernhilfe) .....	-	-	-	-	1	1	I
30. Lebende Fremdsprache (Lernhilfe) .	-	-	-	-	1	1	(I)
31. Mathematik (Lernhilfe) .....	-	-	-	-	1	1	(II)
<b>Summe (Zusatzausbildung Hortpädagogik)</b>	-	-	2	4	7	13	
<b>Gesamtwochenstundenzahl inklusive Zusatzausbildung Hortpädagogik</b>	33	35	37	38	38	181	

D. Freigegegenstände							
Seminar Stimmbildung .....	-	1	-	-	-	1	V
Früherziehung <sup>7</sup>							
Physiologische Grundlagen .....	-	-	-	-	1	1	III
Pädagogik und Didaktik der Früherziehung .....	-	-	-	2	2	4	II
Didaktik der Früherziehung .....	-	-	1	-	-	1	II
Früherziehungspraxis .....	-	-	1	2	-	3	III
<b>Schulautonome Freigegegenstände<sup>8</sup></b>							

E. unverbindliche Übungen							
Früherziehung <sup>6</sup>							
Früherziehungspraxis, Kommunikation und Persönlichkeitsbildung .....	-	-	-	-	3	3	III
<b>Schulautonome unverbindliche Übungen<sup>7</sup></b>							

#### F. Förderunterricht<sup>9</sup>

<sup>6</sup> Falls diese Zusatzausbildung Hortpädagogik gemäß § 94 Abs. 2 des Schulorganisationsgesetzes angeboten wird, können sich die Schülerinnen und Schüler spätestens am Beginn des Schuljahres der dritten Klasse hiezu anmelden. Die Anmeldung darf nur dann erfolgen, wenn sich die Schülerin bzw. der Schüler nicht für den Bereich „Früherziehung“ (Freigegegenstände und unverbindliche Übung) angemeldet hat.

<sup>7</sup> Falls die Freigegegenstände und die unverbindliche Übung des Bereiches „Früherziehung“ angeboten werden, dürfen sich die Schülerinnen und Schüler spätestens am Beginn des Schuljahres der dritten Klasse nur für alle Freigegegenstände und die unverbindliche Übung des Bereiches "Früherziehung" anmelden und nur dann, wenn sie sich nicht zur "Zusatzausbildung Hortpädagogik" angemeldet haben.

<sup>8</sup> Schulautonome Festlegung (siehe Abschnitt IV und Abschnitt VII).

<sup>9</sup> Als Klassen- oder Mehrklassenkurs durch einen Teil des Unterrichtsjahres. Der Förderunterricht kann bei Bedarf je Unterrichtsjahr und Klasse höchstens insgesamt dreimal für eine Kursdauer von jeweils höchstens 8 Wochen eingerichtet werden. Eine Schülerin oder ein Schüler darf je Unterrichtsjahr höchstens insgesamt vier Kurse besuchen.

## 1.2 Die derzeitige Positionierung im Ausbildungsangebot an der fünfjährigen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik: Die Inhalte in den entsprechenden Unterrichtsgegenständen

### Früherziehung

#### PHYSIOLOGISCHE GRUNDLAGEN

##### Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Verständnis für physiologische, psychologische und soziale Zusammenhänge speziell in der Entwicklung des Kleinstkindes gewinnen und
- in ihrem späteren Wirkungsbereich für die Gesunderhaltung der ihnen anvertrauten Kinder in optimalem Ausmaß sorgen können.

##### Didaktische Grundsätze:

Der Lehrstoff ist unter Berücksichtigung sowohl fachspezifischer als auch fächerübergreifender Aspekte der Betreuung des Kleinstkindes zu vermitteln.

Außerschulischer Fachkräfte können für spezielle Schwerpunkte eingebunden werden.

##### Lehrstoff:

##### 5. Klasse:

Schwangerschaft und Geburt – aufbauend auf dem Lehrstoff des Pflichtgegenstandes „Biologie und Umweltkunde (einschließlich Gesundheit und Ernährung)“ – unter besonderer Berücksichtigung der intrauterinen Entwicklung sowie pränatale, perinatale und postnatale Schädigungen),

ausgewogene und gesunde Ernährung des Kindes unter drei Jahren unter besonderer Berücksichtigung von Themen wie Ernährungsbedarf, Stillen, Flaschenernährung, spezielle Ernährungsformen, Diäten, Speisepläne,

Körperpflege, Hautpflege (Themen wie Wickeltechniken, spezielle Hauterkrankungen),

präventive und prophylaktische Maßnahmen gegen Erkrankungen im Kleinstkindalter,

Unfallverhütung und

Erste Hilfe speziell für das junge Kind.

#### PÄDAGOGIK UND DIDAKTIK DER FRÜHERZIEHUNG

##### Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- mit den relevanten Aussagesystemen, Begriffen und Methoden soweit vertraut sein, dass sie die für die Entwicklung, Erziehung und Bildung des Kleinstkindes wesentliche Problemkreise erkennen, verstehen und beurteilen und sie auf dieser Basis handlungstheoretisch bzw. praxisbezogen bewältigen,
- durch Vorbereitung auf die komplexen Aufgaben und Anforderungen im zukünftigen Berufsfeld reflektiert handeln,
- kleinkindcharakteristische, prozesshafte Abläufe erkennen und verstehen,
- Rahmenbedingungen für ein anregendes Lernumfeld schaffen,
- Angebote zur individuellen Förderung initiieren, planen, durchführen und evaluieren,
- fachspezifische und fächerübergreifender Aspekte berücksichtigen,
- eigenständig und kritisch zu berufsspezifischen Themen Stellung nehmen,
- ursächliche Zusammenhänge im Verhalten der Kleinstkinder bzw. im pädagogischen Geschehen erkennen sowie Möglichkeiten und Grenzen erzieherischer Maßnahmen wahrnehmen und

- sensibel Auswirkungen ihres pädagogisch-didaktischen Agierens für die Entwicklung des Kindes erkennen, einschätzen und es allenfalls entsprechend modifizieren können.

#### Didaktische Grundsätze:

Um die notwendige Konzentration der Unterrichtsgegenstände des Bereiches „Früherziehung“ zu gewährleisten, ist die Zusammenarbeit aller beteiligten Lehrerinnen und Lehrer unbedingt erforderlich.

Fächerübergreifende Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung sind ebenso wie Projektunterricht im Sinne einer ganzheitlichen Ausrichtung im Bereich „Früherziehung“ zu berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler sind zu mündlicher und schriftlicher Darstellung von pädagogischen und didaktischen Sachverhalten, individuellen Wahrnehmungen und Problemen unter richtiger Verwendung von Fachausdrücken anzuleiten.

Der Lehrstoff ist als didaktische Einheit zu betrachten.

Durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Methoden ist für die Schülerinnen und Schüler ein eigenverantwortliches und erfahrungsbezogenes Lernen zu ermöglichen und anzustreben.

Der Einsatz von modernen Medien zur Beobachtung von Verhaltensweisen der Mädchen und Buben ist für eine kritische Auseinandersetzung und die fachliche Qualifizierung einzuplanen.

Einschlägige Fachliteratur ist in die Unterrichtsarbeit mit einzubeziehen.

#### Lehrstoff:

4. und 5. Klasse:

##### Pädagogik der Früherziehung:

Prä- und perinatale Entwicklung,

Entwicklung in den ersten vier Lebensjahren,

Einflussfaktoren (zB integrative, interkulturelle, religiöse, geschlechtssensible),

spezielle Interaktions- und Kommunikationsmöglichkeiten des Säuglings und Kleinkindes,

Mutter-Kind-Interaktion,

Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeit des Kindes in den ersten Lebensjahren,

theoretische Erziehungskonzepte in Bezug auf das Kleinkind,

gesellschaftliche Veränderungen und Auswirkungen auf die prä-, peri- und postnatale Entwicklung,

die emotionale Entwicklung des Säuglings und des Kleinkindes,

Individuum – Gruppe (Möglichkeiten und Grenzen bei Kindern unter drei Jahren),

Hilfestellung zur Früherkennung von Abweichungen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen und

Prävention im Hinblick auf Verwahrlosung, Missbrauch, Gewalt, Aggression und Sucht.

##### Didaktik der Früherziehung:

Gestaltungsmöglichkeiten von förderlichen Situationen zur Entwicklung und Entfaltung der sensorischen, motorischen und sprachlichen, wie auch der kognitiven und emotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten des jungen Kindes unter Berücksichtigung des ganzheitlichen und bedürfnisorientierten Prinzips,

situationsorientierte Planung, Durchführung und Reflexion,

familienergänzende und familienunterstützende Formen von Betreuungseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren (Qualitätskriterien),

verschiedene Modelle der Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen,

Modelle zur individuellen Gestaltung der Eingewöhnungsphase,  
Auseinandersetzung mit Dimensionen des Erziehverhaltens, Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes,  
kritische Auseinandersetzung mit bestehenden und in Entwicklung befindlichen didaktisch-pädagogischen Konzepten, Methoden und Modellen für das Kind unter drei Jahren im Vergleich mit anderen Ländern,  
Einblick in die Erstellung von Konzeptionen für Betreuungseinrichtungen,  
Öffentlichkeitsarbeit,  
Beobachten als Grundlage für das Wahrnehmen von individuellen Befindlichkeiten, Entwicklungsständen und Bedürfnissen,  
Auseinandersetzung mit dem zukünftigen Berufsfeld (Anforderungsprofil, Erwartungen, Umgang mit Belastungen, psychohygienische Maßnahmen, interdisziplinäre und integrative Formen der Zusammenarbeit) und  
Auseinandersetzung mit Fachliteratur.  
Schriftliche Arbeiten:  
Eine Schularbeit je Semester oder eine Schularbeit (zweistündig) im Jahr.

## DIDAKTIK DER FRÜHERZIEHUNG

### Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- kleinkindcharakteristische, prozesshafte Abläufe erkennen und verstehen,
- durch Vorbereitung auf die komplexen Aufgaben und Anforderungen im zukünftigen Berufsfeld reflektiert handeln und
- Auswirkungen ihres pädagogisch-didaktischen Agierens für die Entwicklung des Kindes sensibel erkennen, einschätzen und es allenfalls entsprechend modifizieren können.

### Didaktische Grundsätze:

Um die notwendige Konzentration der Unterrichtsgegenstände „Didaktik der Früherziehung“ und „Früherziehungspraxis“ zu gewährleisten, ist die intensive Zusammenarbeit der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer erforderlich. Fächerübergreifende Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung sind ebenso wie Projektunterricht im Sinne einer ganzheitlichen Ausrichtung im Bereich „Früherziehung“ zu berücksichtigen.

Durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Methoden ist für die Schülerinnen und Schüler ein eigenverantwortliches und erfahrungsbezogenes Lernen zu ermöglichen und anzustreben.

Der Einsatz von modernen Medien zur Beobachtung von Verhaltensweisen der Mädchen und Buben ist für eine kritische Auseinandersetzung und die fachliche Qualifizierung einzuplanen.

### Lehrstoff:

#### 3. Klasse:

Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Betreuungseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren in Österreich,

Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen außerfamiliärer Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren,

Gestaltung und Nutzung räumlicher Bedingungen unter Berücksichtigung individueller entwicklungspsychologischer Besonderheiten,

Gestaltung des Tagesablaufes unter Berücksichtigung didaktischer Grundlagen, entwicklungspsychologischer Kenntnisse, sowie individueller Befindlichkeiten der Kinder (besondere Gewichtung beispielsweise auf Essen, Schlafen, Wickeln),

Auseinandersetzung mit didaktischen Prinzipien, die für ein kindzentriertes und situationsorientiertes Handeln zu beachten sind,

Methoden und Modelle zur Gestaltung von charakteristischen Spielprozessen für das junge Kind unter Berücksichtigung von altersentsprechendem Spiel- und Sozialverhalten,

Kennenlernen von altersadäquaten Spielmaterialien,

Qualitätsmerkmale und Kriterien zur Auswahl von Spielmaterialien und

Auseinandersetzung mit Fachliteratur.

## FRÜHERZIEHUNGSPRAXIS

### Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Erziehungs- und Bildungsarbeit für Kinder unter drei Jahren dem aktuellen Stand der Erkenntnisse der Didaktik und der Pädagogik entsprechend gestalten und
- die Bedürfnisse des jungen Kindes erfassen können, um einerseits psychisches und physisches Wohlbefinden sicherzustellen und andererseits individuelle Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen,
- zur konstruktiven Zusammenarbeit mit Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Expertinnen und Experten befähigt werden sowie
- gesellschaftspolitische Strömungen und Entwicklungen einschätzen und beurteilen können.

### Didaktische Grundsätze:

Die fächerübergreifende Zusammenarbeit aller im Bereich „Früherziehung“ beteiligten Lehrerinnen und Lehrer ist erforderlich, um die persönliche und fachliche Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal der Praxisstätten ist Voraussetzung für einen bestmöglichen Transfer der Theorie in die Praxis. Die Früherziehungspraxis soll sich an regionalen Gegebenheiten orientieren. Da die Berufspraxis ein extrem differenziertes Feld darstellt, muss der Unterricht ganz besonders von individuellen Erfahrungen und Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler ausgehen.

Regelmäßige und kritische Analysen der Beobachtungen einzelner Kinder und der methodischen Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsarbeit stellen eine wesentliche Lernvoraussetzung dar. Mündliches Reflektieren, sowie regelmäßige Betreuung der praktischen Arbeit, sollen zu einer kritischen Einschätzung des eigenen Tuns führen. Um den gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden, sind die Schülerinnen und Schüler für den Umgang mit verschiedenen Kulturen zu sensibilisieren.

Die Blockung von Praxisstunden ist im Sinne der Kontinuität der Praxiserfahrungen sinnvoll.

Die vorgesehene Praxiswoche in außerfamiliären Betreuungseinrichtungen ist so vorzubereiten und durchzuführen, dass ihre pädagogische und didaktische Effektivität gewährleistet ist.

### Lehrstoff:

#### 3. Klasse:

Hospitieren in außerfamiliären Betreuungseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren unter Berücksichtigung der regionalen Bedingungen vorwiegend in Krippen (Krabbelstuben, Vorkindergartengruppen), Kindergruppen, Kinderhäusern, Säuglings- und Kinderheimen sowie bei Tagesmüttern,

Einblick in spezielle Bedürfnisse des Kindes, sowie in das frühkindliche Spielverhalten durch Beobachtungen, Kontaktabstimmungen und aktives Mitspielen,

Kennenlernen von adäquaten Spielmaterialien und Bildungsmitteln,

gezielte Beobachtungen der Durchführung von bedürfnisorientierten und kindzentrierten Angeboten,

erstes Praktizieren mit einzelnen Kindern und/oder Kleingruppen,

Aufarbeiten und Reflektieren individueller Erlebnisse, Erfahrungen und Beobachtungen, Erstellen von schriftlichen Reflexionen als Grundlage für die Analyse von Prozessen und für die Auswirkungen erzieherischen Handelns und

Anlegen ausbaufähiger fachspezifischer Sammlungen und Praxisanregungen.

4. Klasse:

Praktizieren in außerfamiliären Betreuungseinrichtungen für das Kleinstkind unter Berücksichtigung der regionalen Bedingungen,

durch gezielte und differenzierte Beobachtungsaufgaben Erfassen der Individuallage und des Entwicklungsstandes des einzelnen Kindes,

Erstellen und Auswerten von schriftlichen Beobachtungsprotokollen,

Planen, Praktizieren und Reflektieren unter Bedachtnahme von adäquaten methodischen Grundsätzen und didaktischen Prinzipien,

Methoden zur Entwicklungsanregung und Persönlichkeitsentfaltung mit besonderer Gewichtung der sensorischen, motorischen und sprachlichen Förderung,

Kennenlernen und Erproben von unterschiedlichen Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern besonders im Loslösungs- und Eingewöhnungsprozess,

Pflegerische Handlungen unter Berücksichtigung der emotionalen und physischen Grundbedürfnisse und

Erweiterung der fachspezifischen Sammlung und der Praxisanregungen.

Eine Praxiswoche in außerfamiliären Betreuungseinrichtungen.

#### E. UNVERBINDLICHE ÜBUNGEN

#### FRÜHERZIEHUNGSPRAXIS, KOMMUNIKATION UND PERSÖNLICHKEITSBILDUNG

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Einsicht in relevante Problemkreise des persönlichen und interaktiven Bereiches gewinnen, damit sie mögliche Konflikte in der Zusammenarbeit mit Fachkräften, Eltern, im Team und in der Kindergruppe erkennen, beurteilen und bewältigen können,
- eigenes und fremdes Verhalten reflektieren und Handlungskompetenz für Kommunikation und Kooperation erlangen und
- die Bedeutung der Zusammenarbeit mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen erkennen und dadurch einen erweiterten Einblick in die vielfältigen Arbeitsbereiche und Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit gewinnen.

Didaktische Grundsätze:

Lehrausgänge, Exkursionen und Teilnahme an Fachveranstaltungen zum Thema Früherziehung (zB Tagungen, Kongresse, Vorträge, Ausstellungen, Messen, Beratungsstellen, Kliniken) sollen die Lehrinhalte der übrigen Unterrichtsgegenstände des Bereiches „Früherziehung“ unter besonderer Berücksichtigung interdisziplinärer Aspekte ergänzen und vertiefen.

Die Blockung der Unterrichtsstunden ist aus didaktischen Gründen anzustreben.

Methoden der Selbsterfahrung sind anzuwenden, um eigenständiges, kritisches und kreatives Handeln zu ermöglichen.

Um gruppendynamische Prozesse zu erkennen, personale Kompetenzen und Ressourcen zu erweitern und Lösungsstrategien zu entwickeln, sind geeignete Übungen durchzuführen.

Die fächerübergreifende Zusammenarbeit aller Lehrerinnen und Lehrer der Unterrichtsgegenstände des Bereiches „Früherziehung“ ist im Sinne des ganzheitlichen Ansatzes unumgänglich.

Lehrstoff:

5. Klasse:

Früherziehungspraxis:

Fortsetzung der praktischen Erfahrungen und Kennenlernen weiterer Einrichtungen unter Berücksichtigung der regionalen Bedingungen (z. B. Hospitieren bzw. Praktizieren in Alternativkinderkrippen, Kinderstationen in Krankenhäusern, Geburtsstationen, Elternberatungsstellen),  
Kennenlernen weiterer Einrichtungen wie Beratungsstellen für Schwangerschaftsbetreuung und für Krisensituationen, klinische Einrichtungen für Gynäkologie, Neonatologie, Pädiatrie, Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters, integrative sonder- und heilpädagogische Einrichtungen,  
Einblick in den Arbeitsbereich von Frühförderinnen und Frühförderern, Sonderkindergärtnerinnen und Sonderkindergärtnern, Therapeutinnen und Therapeuten.  
Weitgehend selbstständiges Planen und Praktizieren in Zusammenarbeit mit dem Team der Praxisstätte,  
Erkennen von Faktoren, die sich auf die Zusammenarbeit im Team förderlich oder hemmend auswirken,  
Erstellen und Auswerten von schriftlichen Reflexionen,  
Wahrnehmen und Erkennen besonders sensibler Phasen in veränderten Lebenssituationen (z. B. im integrativen, interkulturellen, religiösen oder geschlechtssensiblen Kontext),  
Beobachtungsmethoden (unter Verwendung z. B. von audio-visuellen Medien, Beobachtungsbögen, Tagebuchaufzeichnungen) und  
Einblick in administrative und organisatorische Arbeiten unter Berücksichtigung gesetzlicher Bestimmungen.  
Eine Praxiswoche in außerfamiliären Betreuungseinrichtungen.

Kommunikation und Persönlichkeitsbildung:

Gesprächsführung mit besonderer Berücksichtigung von partnerzentriertem Gesprächsstil, Gruppendynamik, Gruppenprozesse,  
Kommunikation als Prozess der Interaktion - Möglichkeiten und Grenzen beim jungen Kind, Strukturanalyse von Arbeitsprozessen,  
Teamentwicklung, Teamarbeit, Konflikte und Konfliktbewältigung,  
Beratungs-, Problem- und Konfliktgespräche mit Eltern und Erziehungsberechtigten,  
Umgang mit Belastungen, Psychohygiene der Erziehenden,  
Praxisbegleitung, Supervision und Weiterbildungsmöglichkeiten.

## 2 Fragen und Antworten zur Realisierung des Ausbildungsbereiches in der Grundausbildung

### 2.1 Regelung des Bereiches „Früherziehung“

Die Bundes-Verfassung kennt das „Kindergarten- und Hortwesen“ und ordnet dieses kompetenzrechtlich den Ländern in Gesetzgebung und Vollziehung zu. Das bedeutet, es obliegt den Landesgesetzgebern zu regeln, ab welchem Alter Kinder in einen Kindergarten aufgenommen werden (können/dürfen).

Dem Bund kommt die Grundsatzgesetzgebung hinsichtlich der fachlichen Anstellungserfordernisse für Kindergärtner und Horterzieher<sup>10</sup> sowie die Gesetzgebung und Vollziehung der Ausbildung zum Kindergärtner und zum Horterzieher zu. Eine Differenzierung in Früh-, Mittel- oder Spätkindergärtner oder andere Differenzierungen finden in der zugrundeliegenden Verfassungsrechtslage sowie auch der einfachen Gesetzeslage keine Deckung. Es können daher lediglich Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sowie Horterzieherinnen und Horterzieher ausgebildet werden; Spezialisierungen haben innerhalb dieser Ausbildungsgänge zu erfolgen. Derzeit erfolgt eine Regelung im Freigegegenstandsbereich. Als andere Möglichkeit bietet sich lediglich die Möglichkeit einer schulautonomen Schwerpunktsetzung oder die Möglichkeit, die Inhalte in die Pflichtgegenstände zu integrieren.

### 2.2 Wer darf den Freigegegenstandsbereich absolvieren?

An den BAKIP kann auf Grund der Ressourcen und im Hinblick auf die Qualität der Ausbildung einigen (nicht allen) Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten werden, die Freigegegenstände und die unverbindliche Übung des Bereiches „Früherziehung“ zu absolvieren. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Interesse an der Ausbildung bis spätestens am Beginn des dritten Jahrganges bekunden. Da versucht wird, so viele Schülerinnen und Schüler wie möglich aufzunehmen, werden an einzelnen Standorten schulautonome (vom Schulgemeinschaftsausschuss festgelegte) Reihungskriterien für die Zulassung zu zusätzlichen Ausbildungen vorgenommen. Diese Kriterien basieren auf der pädagogischen Überlegung, dass die zusätzliche Belastung erwartungsgemäß Schülerinnen und Schüler mit guten Gesamtleistungen, vor allem auch im Kernbereich der Ausbildung, tragen werden können. ZB. werden folgende Kriterien zur Entscheidungsfindung herangezogen: Notendurchschnitt im Jahreszeugnis der 2.Klasse und Notendurchschnitt für die Gegenstände Didaktik, Pädagogik und Praxis.

Es empfiehlt sich ein klares Aufnahmeverfahren nach folgendem praktiziertem Beispiel:

- im ersten Halbjahr der 2. Klasse: Information der Schülerinnen und Schüler über Inhalt und Struktur der Ausbildung
  - im Jänner der 2.Klasse: Ausgabe eines entsprechenden Informationsblattes an die Eltern und Erziehungsberechtigten
  - im April der 2.Klasse: Rückmeldung, falls die Zahl der Anmeldungen die Zahl der möglichen Ausbildungsplätze überschreitet
  - im Juli/August: Anwendung der oben genannten Kriterien für die Zulassung
  - Schulbeginn 3.Klasse: Mitteilung über Möglichkeit der Teilnahme an der Zusatzausbildung.
- Einzelne Kindergartengesetze ermöglichen Absolventinnen und Absolventen der BAKIP derzeit auch ohne die genannte Schwerpunktausbildung die Arbeit in einer Einrichtung für Unter-Dreijährige. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit einer späteren Externistenprüfung.

---

<sup>10</sup> wörtlich aus dem Gesetz zitiert, daher (noch) nicht gendergerecht!

## 2.3 Externistenprüfung im Freigegegenstandsbereich

Der neue BAKIP-Lehrplan (5jg. Ausbildung) bietet die Möglichkeit, dass Externistinnen und Externisten (die bereits eine BAKIP absolviert haben) eine Externistenprüfung über den Freigegegenstandsbereich „Früherziehung“ aus diesem Lehrplan ablegen können.

Grundlagen:

- Externistenprüfungsverordnung § 1, Abs. 1: „Externistenprüfungen über den Lehrstoff einzelner Unterrichtsgegenstände einer oder mehrerer Stufen einer Schulart (Form, Fachrichtung)“
- Prüfungsordnung bezogen auf den genannten Lehrplan (dort werden die Modalitäten für die Abschlussprüfungen für diesen Freigegegenstandsbereich geregelt)

Vorgehensweise:

- Schülerinnen und Schüler können den Freigegegenstandsbereich „Früherziehung“ wählen; gleichzeitig können Externistinnen und Externisten die entsprechende „Externistenprüfung über einzelne Unterrichtsgegenstände in einzelnen Jahrgängen“ beantragen
- diese Externistinnen und Externisten können nicht früher als die ordentlichen Schülerinnen und Schüler zur Abschlussprüfung antreten
- die Prüfungsordnung gilt hinsichtlich der Abschlussprüfung auch für die Externistinnen und Externisten

## 2.4 Schulversuch „Früherziehung UND Hort“

Abt. II/5 bietet seit Herbst 2007 durch einen amtswegigen Schulversuch den BAKIP die Möglichkeit, dass ausgewählten Schülerinnen und Schülern - ihrer besonderen pädagogischen Begabung und ihren umfangreichen Interessen und ihrer Belastbarkeit entsprechend - auf eigenen Antrag bzw. auf Antrag der Erziehungsberechtigten eine breitgefächerte Kombinationsausbildung „Diplomprüfung für Kindergärten und Horte“ bei gleichzeitiger Wahl des Freigegegenstandsbereiches Früherziehung künftig auch im Regelschulwesen gestattet werden soll. Diese Maßnahme zur Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler ist durch schulrechtliche Maßnahmen (SchUG) und Lehrplanverordnung (mit sogenannter Kombinations-Ausschlussklausel: Wer die Zusatzausbildung für Horterziehung wählt, kann nicht gleichzeitig den Freigegegenstandsbereich Früherziehung wählen) nicht auf dem Weg als ordentlicher Schüler möglich und wegen der Ausschließung der Möglichkeit, über einen praktischen Unterrichtsgegenstand (= Früherziehungspraxis) eine Externistenprüfung abzulegen, nicht im Regelschulwesen möglich. Diese Lösung stellt eine Maßnahme zur integrativen Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler innerhalb des Klassenverbands dar und dient weiters der pädagogischen Erprobung der Wirksamkeit von Transferleistungen von Strategien zum Management von mehreren Schnittstellen (Elternhaus → Kinderkrippe → Kindergarten → Volksschule) innerhalb einer Ausbildung.

Es handelt sich um

- eine Maßnahme der Begabungsförderung: Es soll erprobt werden, ob für (einige wenige ) Schülerinnen und Schüler, die ihre Leistungsreserven (und damit Belastbarkeit) durch einen Notendurchschnitt der Pflichtgegenstände im Jahreszeugnis der zweiten Klasse von höchstens „1,1“ dokumentieren (Pädagogik, Didaktik, Praxis: 1,0) die Ausschließungsklausel entfallen kann (Fußnote Lehrplan/Studentafel: Gewählt kann ENTWEDER die Zusatzausbildung Horterziehung ODER der Freigegegenstandsbereich Früherziehung werden. Diese Klausel wurde in den Lehrplan genommen, um zu große Belastungen für Schülerinnen und Schüler zu vermeiden und die Ausbildungskosten nicht zu erhöhen.
- eine Maßnahme der pädagogischen Erprobung der Wirksamkeit von Transferleistungen von Strategien zum Management von mehreren Schnittstellen (hier: Elternhaus → Kinderkrippe, Kinderkrippe → Kindergarten, Kindergarten → schulische Lernhilfe) innerhalb einer Ausbildung. Eine solche „Mehrfachqualifikation“ wie sie in anderen Ländern existiert, wird aus gesellschaftspolitischen und marktwirtschaftlichen Gründen immer wichtiger.

Die Teilnahme der BAKIP am aufsteigend durchzuführenden Schulversuch in der 3., 4. und 5.Klasse ist an folgende Voraussetzungen geknüpft:

- Interesse der entspr. BAKIP, sich an diesem Schulversuch zu beteiligen
- Antrag des Schulversuchs zeitgerecht via Landesschulrat an BMUKK (II/5, MR Mag. DIPPELREITER)
- Nachgewiesene Eignung und soziale Reife der Schülerinnen und Schüler (Stellungnahme Dir./AV/ Eltern, Beilage beglaubigter Zeugniskopie)
- Besondere Verpflichtung der Schulleitung, die soziale Integriertheit der betr. Schülerinnen und Schüler in den Klassenverband zu fördern
- Kostenneutrale Organisierbarkeit am Standort (Praxisorganisation ohne Eröffnung einer weiteren Gruppe, Möglichkeit des Besuchs der Theoriefächer ohne weitere Gruppenteilung)
- Anwendung von § 7 Schulorganisations-Gesetz und Rundschreiben 15/2004 vom 8.Juli 2004; Verwendung der entspr. Antragsformulare
- Jährlicher Bericht der Schule (via Landessschulrat) an das BMUKK über begabungsfördernden UND pädagogischen Aspekt (s.o. Schnittstellen) des Schulversuchs.

Der geltende Lehrplan der fünfjährigen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik ist inhaltlich anzuwenden, denn er enthält in den einzelnen Unterrichtsgegenständen alle Inhalte, die zu vermitteln sind. Er ist insofern abzuändern, als

- im Teil IV „Schulautonome Bestimmungen“ nach dem Absatz „Werden Wochenstunden in einzelnen Pflichtgegenständen .... zu adaptieren“ zu ergänzen ist: „Falls im Schulversuch sowohl die Zusatzausbildung Hortpädagogik und das Paket „Freigegegenstandsbereich Früherziehung“ gewählt wird, dürfen in der 3., 4. und 5.Klasse darüber hinaus keine anderen Freigegegenstände gewählt werden.“
- im Teil V „Studentafel“ bei der Zusatzausbildung für Horterziehung und beim Freigegegenstandsbereich „Früherziehung“ die Fußnoten 5 und 6 wie folgt abzuändern sind:  
Fußnote 5: Falls diese Zusatzausbildung Hortpädagogik gemäß § 94 Abs. 2 des Schulorganisationsgesetzes angeboten wird, können sich die Schülerinnen und Schüler spätestens am Beginn des Schuljahres der dritten Klasse hiezu anmelden.  
Fußnote 6: Falls der Freigegegenstandsbereich „Früherziehung“ angeboten wird, können die Schülerinnen und Schüler spätestens am Beginn des Schuljahres der dritten Klasse dieses Angebot wahrnehmen.

Durch diese Abänderung wird die „Kombinations-Verbots-Klausel“ aufgehoben!

Die geltende Prüfungsordnung für die „Reife- und Diplomprüfung für Kindergärten und Horte“ ist unverändert anzuwenden.

Solche Schulversuche für besonders begabte/ belastbare/ interessierte Schülerinnen und Schüler, die die Hort-Zusatzausbildung absolvieren und gleichzeitig den Freigegegenstandsbereich Früherziehung wählen, gibt es lt. den LSI-Berichten derzeit an drei Standorten (Hartberg, Innsbruck privat, Linz privat). Die Berichte zeigen bisher durchaus positive Tendenzen; sie werden mit Interesse erwartet!

## 2.5 Eröffnungs- und Teilungszahlen

Es bestand dringender Bedarf zur Sicherung der Fortführung der Angebote im Freigegegenstandsbereich „Früherziehung“ an einzügig geführten 4. und 5. Jahrgängen.

Der Themenbereich „Früherziehung“ ist im Lehrplan der fünfjährigen BAKIP (BGBl. II Nr. 327/2004 vom 12.August 2004) im Bereich der Freigegegenstände und Unverbindlichen Übungen positioniert.

D. Freigegegenstände	3.Jg.	4.Jg.	5. Jg.	Summe
Früherziehung: Physiologische Grundlagen			1	1
Päd. und Didaktik der Früherziehung		2	2	4
Didaktik der Früherziehung	1			1
Früherziehungspraxis	1	2		3
Gesamt				9

In der Stundentafel findet sich eine „Fußnote 6“: *„Falls die Freigegegenstände und die unverbindliche Übung angeboten werden, dürfen sich die Schülerinnen und Schüler spätestens am Beginn der dritten Klasse nur für alle... anmelden und nur wenn sie sich nicht zur Zusatzausbildung Hortpädagogik angemeldet haben“*. Im dritten Jahrgang findet damit eine nicht reversible „Gabelung“ in der Ausbildungsentscheidung statt: Wer sich für den Freigegegenstandsbereich „Früherziehung“ entscheidet, kann die „Zusatzausbildung Hortpädagogik“ während des regulären Ausbildungsganges nicht mehr aufnehmen; eine Entscheidung für „Früherziehung“ wird somit (seitens der Schülerinnen und Schüler) im Vertrauen auf die kontinuierliche Bereitstellung des Angebotes getroffen. Der § 3 (1) der ETzVO sieht in diesem Fall derzeit eine Anmeldung von 15 Schülerinnen und Schülern vor (anderenfalls kann der Gegenstand nicht geführt werden).

Das Erreichen der Eröffnungszahl stellt im ersten Jahr (3. Jahrgangsstufe) zumeist kein Problem dar: Es kommt, auch wenn es in einer einzügig geführten Schule schwerer ist als anderswo, die Eröffnungszahl "15" zustande. Da jährlich die Anmeldungen für den Freigegegenstandsbereich neu erfolgen und dann zu entscheiden ist, ob die Gegenstände geführt werden können, ist es auf Grund geltender Rechtslage ein Problem, wenn Schülerinnen und Schüler „aussteigen“; Interessierte, die weitermachen wollen (und sich auf eine Entscheidung ihrerseits und quasi auf ein "Angebot" der Schule berufen) finden dann keine Möglichkeit mehr vor, die angestrebte Ausbildung zu beenden. Die Gründe für einen „Ausstieg“ aus dem in der dritten Jahrgangsstufe nach zuvor erfolgter sorgfältiger Beratung durch die Lehrenden begonnenen Entscheidung liegen meist in der – doch anders als erwartet erlebten – zusätzlichen Belastung. Nun ermöglichen zwar die schulrechtlichen Bestimmungen einen solchen „Ausstieg“, in der Realität entsteht dadurch aber ein gewisser „Gruppendruck“: Jene Schülerinnen und Schüler, die weitermachen wollen, setzen (vor allem moralisch) die „Ausstiegswilligen“ unter Druck. Hinsichtlich des großen und laufend steigenden Bedarfes an Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen mit dem zusätzlichen Ausbildungsschwerpunkt „Früherziehung“ war es notwendig, die Fortführung der einschlägigen Freigegegenstände und unverbindlichen Übung des Bereiches Früherziehung in einzügig geführten 4. und 5. Jahrgangsstufen auch bei sinkender Schüler-Anmeldezahl im Laufe der 4. und 5. Klasse zu sichern. (Mehrzügig geführte Schulen haben entsprechende „Ausweichmöglichkeiten“).

Daher ist die Eröffnungs- und Teilungszahlen-VO (BGBl. II Nr. 420/2008 vom 27. November 2008, Inkrafttreten mit Ablauf des Tages der Kundmachung im BGBl.) entsprechend abgeändert worden: In § 3 wurde nach Abs. 6 folgender Abs. 6a eingefügt:  
„(6a) An den Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik darf der Freigegegenstandsbereich „Früherziehung“ an den einzügig geführten 4. und 5. Klassen ab zwölf Anmeldungen angeboten werden.“ Am Ende der zweiten Jahrgangsstufe sind künftig die Beratungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern noch intensiver und mit Blick auf die bisher vorliegenden und zu erwartenden Leistungen zu führen. Auch in der Öffentlichkeitsarbeit der Standorte (Homepages, Tag der Offenen Tür etc.) ist durch die Schulaufsicht darauf hinzuweisen, dass keine „Garantie“ bestehen kann, dass das Angebot in den Folgejahren zustande kommen wird.

## 2.6 Prüfungsordnung und Zeugnisbegleitblatt

- Laut PrO § 10 Abs. 7 ist für „Päd + PädFrE“ bzw. „Did + DidFrE“ bezüglich der Aufgabenstellungen (und NUR der Aufgabenstellungen!!!) der § 10 Abs. 5 anzuwenden: zwei Prüfungsgebiete, insgesamt drei von einander unabhängige Aufgaben mit fächerübergreifenden Aspekten, schriftlich vorzulegen, zwei zu wählen) die Analogie bezieht sich also nicht nicht auf die Anzahl der Noten und nicht auf die Prüfungsdauer!
- Es gibt eine gemeinsame Note!
- Aus § 11 Abs.9 geht hervor, dass für jede mündliche Teilprüfung (eine solche ist immer das, was in der Prüfungsordnung unter "...“ steht, z.B. "§ 14, Abs. 1, lit.c. "Pädagogik ... und Pädagogik der Früherziehung") die Prüfungsdauer 15 Minuten zu betragen hat

Das folgend abgedruckte spezielle Begleitblatt zum Zeugnis entstand gemeinsam mit den Direktorinnen und Direktoren der Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik; es wird mit dem Zeugnis gemeinsam ausgeteilt und dient lediglich der Information (des Arbeitsgebers) über den Bereich „Früherziehung“ und hat - für sich gesehen - keinen Rechtscharakter!

**BEGLEITBLATT ZUM REIFE- UND DIPLOMPRÜFUNGSZEUGNIS DER  
BILDUNGSANSTALT FÜR KINDERGARTENPÄDAGOGIK: FRÜHERZIEHUNG<sup>11</sup>**

**PROFIL DER FERTIGKEITEN UND KOMPETENZEN IM BEREICH DER FRÜHERZIEHUNG**

Die Schülerin/der Schüler hat durch Wahl des Bereiches „Früherziehung“ im Rahmen der fünfjährigen Ausbildung an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik eine umfassende pädagogisch-didaktische Bildung erworben, um die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit in Institutionen für Unter-Dreijährige (Krippen, alterserweiterte Gruppen, Eltern-Kind-Zentren, Spielgruppen, Tagesmütter) erfolgreich zu gestalten.

Die Absolventin / der Absolvent hat folgende Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen erworben:

- Wahrnehmen und Eingehen auf die besonderen Bedürfnisse von Kleinst- und Kleinkindern
- Befriedigung emotionaler Grundbedürfnisse nach Nähe, Geborgenheit und Bindung
- Befriedigung körperlicher Grundbedürfnisse, wie Nahrungsaufnahme und Schlaf
- Gestaltung von Pflegemaßnahmen wie Wickeln, Haut- und Körperpflege und Maßnahmen zur Gesunderhaltung

Die Absolventin / der Absolvent kann durch die Gestaltung einer gut vorbereiteten Umgebung, durch ein durchdachtes Raumkonzept und das Bereitstellen altersadäquater Spielmaterialien

- individuelle Entwicklung ermöglichen,
- Wohlbefinden sicherstellen und
- die Selbstständigkeit und ganzheitliche Entwicklung der Kleinst- und Kleinkinder fördern.

Fundierte entwicklungspsychologische Kenntnisse über Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren unter Berücksichtigung eines Planungs- und Förderkonzepts ermöglichen eine angemessene Entwicklungsbegleitung (besonders hinsichtlich Sprache, Sozialverhalten, Motorik etc.).

Praxisunterricht, Hospitationen, Praxiswochen und Übungen im Bereich Kommunikation und Persönlichkeitsbildung stellen sicher, dass die Absolventin / der Absolvent Aspekte der Gruppenführung, die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit, insbesondere des Eingewöhnungsprozesses und der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Eltern, Trägern, im Team beherrscht.

ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN:

Zugang / Ausbildungsdauer: ab elfter Schulstufe und Eignungsprüfung / drei Jahre innerhalb der fünfjährigen Ausbildung

Praktika: Es wurden Praxiswochen, Praxistage in außerfamiliären Betreuungseinrichtungen absolviert.

Bildungsziele: In integrierter Form umfassende Erweiterungsbildung, die Berufswissen, Berufskönnen bzw. Berufsgesinnung für die Erfüllung der Erziehungs- und Bildungsaufgabe bei den Unter-Dreijährigen vermittelt.

Unterrichtsgegenstände:

Der Themenbereich „Früherziehung“ ist im Lehrplan der fünfjährigen BAKIP (BGBl. II Nr. 327/2004 vom 12. August 2004) wie folgt positioniert:

Freigegegenstände	3.Jg.	4.Jg.	5. Jg.	Summe
Früherziehung: Physiologische Grundlagen			1	1
Pädagogik und Didaktik der Früherziehung		2	2	4
Didaktik der Früherziehung	1			1
Früherziehungspraxis	1	2	3 <sup>1)</sup>	
Gesamt				9

<sup>1)</sup> Unverbindliche Übungen Früherziehungspraxis, Kommunikation und Persönlichkeitsbildung wurden mit SGA-Beschluss in den Bereich Freigegegenstände aufgenommen.

<sup>11</sup> personalisiert: auf eine einzelne Schülerin/einen einzelnen Schüler und dessen/deren konkretes Zeugnis bezogen

### 3 Früherziehung, ein Erfolgsmodell: Die Vorteile für Absolventinnen und Absolventen der Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik

Die Fokussierung auf das unter dreijährige Kind findet sich auch als Vorhaben im Regierungsprogramm (S 146): „Gemeinsam sollen folgende Ziele für den Bereich Kinderbetreuung erarbeitet werden: Bedarfsgerechter und kontinuierlicher Ausbau der Kinderbetreuung vor allem für Unter-3-Jährige und unter Berücksichtigung flexibler Formen der Kinderbetreuung wie Tageseltern mit dem Ziel eines flächendeckenden Angebotes.“ Da in Österreich bereits die steigende Anzahl der Unter-Dreijährigen in österreichischen Kindergärten auffällt (seit 1995 ist die die Anzahl der Unter-Dreijährigen im Berichtsjahr 2007 mehr als zweieinhalb mal so hoch wie zuvor, dagegen hat sich die Zahl der in den Institutionen befindlichen 3-5-Jährigen nur um etwa 20% erhöht) können die bisher gesetzten Maßnahmen (Qualifizierung im Freigegegenstandsbereich) nicht mehr ausreichen: Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen können zum Zeitpunkt der Ausbildung (noch) nicht einschätzen, ob sie z.B. später in einer alterserweiterten Gruppe arbeiten werden (wollen), in der sich auch Unter-Dreijährige befinden. Daher ist „Früherziehung“ als Angebot zu intensivieren, sodass jede österreichische Kindergartenpädagogin/jeder österreichische Kindergartenpädagoge (während oder nach der Ausbildung) entsprechende Kompetenzen erwerben kann:

- a) in der generellen Ausbildung an der fünfjährigen BAKIP durch Schwerpunktsetzungen bzw.
- b) vertiefend in der speziellen Ausbildung an der fünfjährigen BAKIP (Freigegegenstandsbereich) bzw.
- c) auf dem zweiten Bildungsweg (nach Beendigung der fünfjährigen BAKIP oder des Kollegs) an einer PH

Diese Maßnahme ermöglicht allen (auch solchen, die die während der Erstausbildung an der 5-jährigen BAKIP die „Horterziehung“ gewählt oder die ein Kolleg absolviert haben) eine aufbauende Qualifizierung und kann damit eine große Anzahl von Personen erreichen (und so ziemlich unmittelbar auf Arbeitsmarkterfordernisse reagieren). Die Maßnahme stellt einen weiteren Brückenschlag zur PH dar!

Es erfolgt daher eine Schwerpunktsetzung in der Grundausbildung, in der Lehrerfortbildung und die Entwicklung eines Rahmens für die aufbauende Zertifizierung an der PH.

## 4 Schwerpunktsetzung an der fünfjährigen BAKIP und am Kolleg: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Metaebene Lehrplan“ (Arbeitsgruppenleitung: Ulrike ZUG)

4.1 Arbeitsziel: Grundlagenentwicklung: Darstellung von Anknüpfungspunkten in ALLEN Unterrichtsgegenständen im Lehrplan der fünfjährigen BAKIP und des Kollegs als Good-Practice-Sammlung.

Folgende Lehrende der BAKIP haben durch ihre Teilnahme an einer Arbeitstagung am 30. April 2009 diese Handreichung mitgestaltet:

Evelyn ALTENBURGER	BAKIP Mureck
Susanne BAUMSCHLAGER-WIESER	BAKIP Wien 8
Gabriele FAIMANN	BAKIP Mistelbach
Christine KIETREIBER	BAKIP St. Pölten
Monika KINAST	BAKIP Amstetten
Dietmar MÜHLBACHLER	BAKIP Mistelbach
Reinhilde POSCH	BAKIP Wr. Neustadt
Eveline RICHTER	BAKIP St. Pölten
Gertrud SCHWARZENBERGER	BAKIP Mistelbach
Gabriele SPRENGER	BAKIP Innsbruck, Falkstr.
Andrea STAUFFER	BAKIP Pressbaum
Martina STOLLHOF	BAKIP Wr. Neustadt
Marlene STURM	BAKIP Klagenfurt
Elisabeth VOCK	BAKIP Wien 7
Marlies WALD	BAKIP Steyr
Karin WALTER	BAKIP Wien 21
Ulrike ZITZ	BAKIP Bischofshofen

Die Überlegungen basierten auf folgenden Übereinkünften und Sichtweisen:

- die bestehende Stundentafel erfährt keine Veränderung; Hinweise zum bestehenden Lehrplan sollen exemplarisch Inhalte aufzeigen, die in der Ausbildung insgesamt auch für das unter dreijährige Kind berücksichtigt werden können.
- aufgrund regionaler Unterschiede der Praxisgegebenheiten für das unter dreijährige Kind kann die Auseinandersetzung im Rahmen der Ausbildung unterschiedlich ausfallen; (aktuelle) bildungspolitische Diskussionen in einzelnen Bundesländern führen möglicherweise zu weiterer Differenzierung der Sichtweisen
- es scheint nicht in allen Gegenständen im gleichen Umfang die Auseinandersetzung mit fachpraktischen Inhalten sinnvoll. Eine „Sättigung“ (der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden und Lehrkräfte) ist insgesamt zu vermeiden
- Unterschiede in den Individuallagen der Schüler/innen bzw. Studierenden oder standortbezogene Traditionen bzw. Zusammensetzungen des Lehrkörpers bedingen eine unterschiedlich starke Hinwendung zum unter dreijährigen Kind (dies wird vor allem in der Praxis zu berücksichtigen sein); an Standorten, an denen der Freigegegenstandsbereich „Früherziehung“ angeboten wird, kann auf eine grundsätzliche Sensibilisierung für das unter dreijährige Kind aufgebaut werden

Die Absolventinnen und Absolventen der BAKIP sind auf alle Fälle fundiert ausgebildet!

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Überlegungen sollen die folgenden Ausführungen konkrete Ansätze bieten, wie die Bewusstmachung der Thematik „Unter-Dreijährige“ in die generelle Ausbildung an fünfjährigen BAKIP und Kollegs eingehen kann. Das Inkludieren des unter dreijährigen Kindes basiert auf volkswirtschaftlichen, gesellschafts- und bildungspolitischen Veränderungen. Wenn im Lehrplan das Berufsfeld „Kindergarten und Hort“ angesprochen ist, sind jeweils auch die Einrichtungen für das unter dreijährige Kind mit zu denken.

## 4.2 Beispiele für die Berücksichtigung des unter dreijährigen Kindes in einzelnen Unterrichtsgegenständen

### Allgemeinbildende Gegenstände/Gegenstandsbereiche

Gegenstand	Schwerpunkte -> Berücksichtigung des unter dreijährigen Kindes	Hinweis/Anmerkung
DEUTSCH	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø Vom Sprachverständnis zum eigentlichen Sprechen.</li> <li>Ø Die Stimme als wesentlichstes Medium.</li> <li>Ø Kreativ-produktive Auseinandersetzung mit Literatur für das unter dreijährige Kind.</li> </ul>	

### Berufsspezifische Gegenstände

Gegenstand	Schwerpunkte -> Berücksichtigung des unter dreijährigen Kindes	Hinweis/Anmerkung
PÄDAGOGIK	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø Einsicht in unterschiedliche Phasen der Entwicklung ab der Geburt.</li> <li>Ø Entwicklung des Menschen inkl. prä- und perinataler Entwicklung.</li> <li>Ø Bindungsforschung</li> <li>Ø Hospitalismusforschung</li> <li>Ø Spezielle Interaktions- und Kommunikationsmöglichkeiten des Säuglings und Kleinkindes.</li> <li>Ø Pädagogisch relevante Beobachtungskriterien, z.B. Interaktion, Sprache, Bewegung.</li> <li>Ø Prävention in Hinblick auf Verwahrlosung, Missbrauch, Gewalt, Aggression, Sucht.</li> </ul>	<i>Im Sinne eines Entwicklungsaufbaus sind viele der Themen bereits in der bisherigen Ausbildung vermittelt worden. Nunmehr sollten sie auf alle Fälle thematisiert werden.</i>
DIDAKTIK	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø Beim Kennenlernen unterschiedlicher Institutionen auch jene für das unter dreijährige Kind aufnehmen.</li> <li>Ø Bei der Thematisierung von Transitionen besonders auf das unter dreijährige Kind eingehen.</li> <li>Ø Institutionelle Bildung auch für das unter dreijährige Kind.</li> </ul>	<i>Für die Schülerinnen und Schüler der unteren Klassen wird oft der Zugang zum unter dreijährigen Kind erst über eine fundierte Vorstellung über das drei bis sechsjährige Kind erfolgen.</i>
KINDERGARTEN-PRAXIS	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø Einblick in unterschiedliche Institutionen auch mit Blick für das unter dreijährige Kind.</li> <li>Ø Erproben von Bildungs- und Spielmitteln (1.Kl.) *</li> <li>Ø Besuche verschiedener Institutionen der Bildung und Erziehung (2. Kl.)*</li> <li>Ø Besuche von berufsbezogenen Institutionen (3. Kl.)*</li> <li>Ø Hospitieren in unterschiedlichen Kindergärten und anderen berufsbezogenen Institutionen (4. Kl.)*</li> <li>Ø Gezielte Förderung einzelner Kinder und Kindergruppen (5. Kl.)*</li> </ul> <p><i>* Ergänzung durch Gabriele Faimann</i></p>	

## Musisch-kreative Gegenstände/Gegenstandsbereiche

Gegenstand	Schwerpunkte -> Berücksichtigung des unter dreijährigen Kindes	Hinweis/Anmerkung
INSTRUMENTAL-UNTERRICHT	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Einsatz des Instruments als besonderes Klangerlebnis.</li> </ul>	<i>Die Gruppe arbeitete dies zur Bambusflöte im Speziellen aus =&gt; Übertragung auch auf Blockflöte, Gitarre</i>
MUSIK-ERZIEHUNG	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Stimmbildung</li> <li>∅ Wechselbeziehung zw. Musik &lt;-&gt; Bewegung.</li> <li>∅ Kindgerechtes, entwicklungsgemäßes Musizieren auch für das unter dreijährige Kind, Improvisieren.</li> <li>∅ Erweiterung der Sammlung von Liedern, Versen, etc. auch für das unter dreijährige Kind.</li> </ul>	
BEWEGUNGS-ERZIEHUNG/ BEWEGUNG & SPORT	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Bedeutung der Motorik für die gesunde Persönlichkeitsentwicklung.</li> <li>∅ Möglichkeiten der Kreativitätsförderung für das unter dreijährige Kind.</li> <li>∅ Erweiterung der Sammlung auch für das unter dreijährige Kind.</li> </ul>	
RHYTHMISCH-MUSIKALISCHE ERZIEHUNG	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Sensibilisierung der Wahrnehmungsbereiche.</li> <li>∅ Entwicklung und Förderung der Kreativität in Bewegung und Musik mit und ohne Material.</li> <li>∅ Erweiterung der Sammlung auch für das unter dreijährige Kind.</li> </ul>	
BILDNERISCHE ERZIEHUNG	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Spielerisch-experimentelle Aktivitäten auch des unter dreijährigen Kindes.</li> <li>∅ Einblick in die Lebenswelt und die Entwicklung auch des unter dreijährigen Kindes erlangen.</li> <li>∅ Den Transfer in die berufliche Praxis auch auf das unter dreijährige Kind abstimmen.</li> </ul>	
WERK-ERZIEHUNG	<ul style="list-style-type: none"> <li>∅ Bei der Ausrichtung auf das Berufsfeld auch das unter dreijährige Kind berücksichtigen.</li> <li>∅ Kenntnisse und Einblicke in die Entwicklungsstufen und Gestaltungsweisen auch des unter dreijährigen Kindes</li> <li>∅ Bei der Bedeutung des Werkens für die Integration von Kindern mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, Begabungen und speziellen Bedürfnissen auch das unter dreijährige Kind berücksichtigen</li> </ul>	

(weitere Beispiele siehe Anhang)

## 5 Schwerpunktsetzung in der Lehrerfortbildung: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „PH Lehrerfortbildung“ (Arbeitsgruppenleitung: Maria DIPPELREITER)

### 5.1 Arbeitsziel: Grundlagenentwicklung für die Lehrerfortbildung.

Folgende Lehrende der BAKIP haben durch ihre Teilnahme an einer Arbeitstagung am 30. April 2009 diesen Schwerpunkt mitgestaltet:

Doris BERNHARD  
Ines BRUGNER  
Inge FURTLHNER  
Elisabeth HÖLZLI  
Eva KOK-ERTL  
Eva KRÖSWANG  
Jutta PRADL-HODICS  
Eva SCHELLANDER

BAKIP Linz  
BAKIP Oberwart  
BAKIP Linz  
BAKIP Vöcklabruck  
BAKIP Salzburg  
BAKIP Liezen  
BAKIP Oberwart  
BAKIP Klagenfurt

### 5.2 Empfehlungen für die Fortbildung für Lehrende (speziell der „nicht berufsspezifischen“ Unterrichtsgegenstände)

Welche Form der Fortbildungsveranstaltungen macht Sinn?

Die AG-Mitglieder sprachen sich dafür aus, dass bundesweite Fortbildungsveranstaltungen, aber auch länder- oder standortspezifische Angebote wirksam sein werden. Bundesweite Veranstaltungen ermöglichen neben der Begegnung der Lehrenden auch eine österreichweite Strategieentwicklung.

Wo holen wir die Lehrenden ab?

Der Wissensstand und die Zugänge/ Haltungen/ Einstellungen der einzelnen Lehrendengruppen an Bildungsanstalten bezüglich der „Früherziehung“ wurden als äußerst heterogen bezeichnet; die Bandbreite reicht von der Kenntnisnahme der / dem Interesse für die Belange des unter dreijährigen Kindes bis hin zu selbstverständlicher Fokussierung dieser Altersgruppe, mitunter mag aber auch die Sichtweise vorherrschen „In meinem Unterrichtsgegenstand ist das kein Thema“. Die Fachwissenschaften setzen sich – an Beispielen erläutert - sehr wohl mit Möglichkeiten und Bedingungen der bildnerischen Gestaltung<sup>12</sup>, der Bewegungserziehung<sup>13</sup> bis hin zu Biologie und Umweltkunde<sup>14</sup> und natürlich zur Sprachförderung<sup>15</sup> auseinander. Dass der bestehende Lehrplan in den einzelnen Unterrichtsgegenständen (dazu siehe AG 1) vielfältige Anlässe bietet, soll in Lehrerfortbildungsveranstaltungen thematisiert werden.

---

<sup>12</sup> vgl. Julia MAIER: Spuren hinterlassen. Das bildnerische Gestalten beim Kleinkind. In: Klein & Groß 09/07, S 21-23.

<sup>13</sup> vgl. Yvonne WAGNER: Drüber und drunter. Bewegung mit Kindern unter drei Jahren. In: Klein & Groß, 12/08, S 28-29.

<sup>14</sup> vgl. Yvonne AGNER: Draußen in der Natur... Krippenkinder als Naturforscher. In: Klein & Groß, 05/08, S 27-29.

<sup>15</sup> vgl. Yvonne WAGNER: Mit Bildern Geschichten erfinden. Sprachförderung mit den Kleinsten. In: Klein & Groß, 09/08, S 22-23.

## Zwei Angebote am Beginn

Es sollten daher vorerst zwei Angebote bereitstehen: Solche für Lehrende der berufsbezogenen (vor allem „Früherziehungs“-)Gegenstände und solche für Lehrende aller übrigen Unterrichtsgegenstände.

Für Lehrende der berufsbezogenen (vor allem „Früherziehungs“-)Gegenstände wurde als Ziel definiert: „Die Lehrenden sollen ein fachwissenschaftlich-didaktisches Update ihres Wissens erwerben und workshopartig Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den Lehrenden der übrigen Unterrichtsgegenstände erörtern und planen“.	Lehrende aller übrigen Unterrichtsgegenstände sollten durchaus „gemischt“ (GWK, Bewegungserziehung, Musikerziehung, Deutsch...) sein; für sie wurde als Ziel definiert: „Lehrende sollen dafür sensibilisiert werden, dass sie Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ausbilden, die mit Null-Sechsjährigen arbeiten; sie sollen entsprechendes Sachwissen erhalten und workshopartig Unterrichtsansätze und gemeinsame Projekte planen und erörtern“.
---	---

## Eine gemeinsame Veranstaltung in der Folge

In weiterer Folge sollte eine gemeinsame Veranstaltung (aller Lehrenden) die Gewissheit verstärken „Wir sind alle im Boot“ und ein Grundwissen sollte vorhanden sein, die Grundhaltung für die selbstverständliche Thematisierung (auch) des Unter-Dreijährigen nach sich zieht, sodass konkrete Lehr- und Lernziele definiert werden können.

Auch bei dieser gemeinsamen Veranstaltung wird auf die Erarbeitungen der AG 1 zurückzugreifen sein, sie bilden die Basis für entsprechende exemplarische Erarbeitungen.

## Wie kommen wir zu Referentinnen und Referenten/ zu Themen?

In der „ProjektCare“-Datenbank findet sich eine Diskussionsplattform, die allen Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit bietet, sich selbst oder andere als Lehrbeauftragte zu empfehlen bzw. Themen vorzuschlagen. Den jeweiligen Veranstaltungsleiterinnen und -leitern, welche die Veranstaltungen planen, kommt eine wichtige Rolle zu: Sie orten den konkreten Bedarf (und bedienen sich dazu durchaus auch der in Abt. II/5 bereitliegenden Ergebnisse, die neben den ProjektCare-Diskussionsplattform-Rückmeldungen und der erstellten Handreichung auch die Rückmeldungen der Veranstaltung aus 2009 in Zeillern enthalten). Die österreichischen Pädagogischen Hochschulen sind an definierte Lehrbeauftragten-Honorarsätze gebunden.

## Was ist bei der Grobplanung der Lehrerfortbildungsveranstaltungen zu beachten?

Die Abteilung II/5 wird sicherstellen, dass in die Planungen der bundesweiten Fortbildungsveranstaltungen (die auf Vorschlag von ausgewählten Mitgliedern des Direktorenverbandes durch die Abt. II/5 erfolgt) baldmöglichst die Thematik einbezogen wird um zu gewährleisten, dass „Früherziehung“ auch in der Lehrerfortbildung entsprechend prioritär behandelt wird.

## 6 Erstellung von Rahmencurricula für „Früherziehungs-Lehrgänge“ an Pädagogischen Hochschulen

### Ergebnisse der Arbeitsgruppe „PH Lehrgänge“ (Arbeitsgruppenleitung: Maria DIPPELREITER)

#### 6.1 Arbeitsziel: Rahmenbedingungen /Empfehlungen für eine Angebotssetzung („Lehrgang Früherziehung“ als inhaltliche und organisatorische Analogie zum Freigegegenstandsbereich) aufbereiten

Folgende Lehrende der BAKIP haben durch ihre Teilnahme an einer Arbeitstagung am 30. April 2009 diesen Schwerpunkt mitgestaltet:

Doris BERNHARD	BAKIP Linz
Ines BRUGNER	BAKIP Oberwart
Inge FURTLERNER	BAKIP Linz
Elisabeth HÖLZLI	BAKIP Vöcklabruck
Eva KOK-ERTL	BAKIP Salzburg
Eva KRÖSWANG	BAKIP Liezen
Jutta PRADL-HODICS	BAKIP Oberwart
Eva SCHELLANDER	BAKIP Klagenfurt

Die AG erfuhr engagierte Beratung durch Dr. Michaela SIEGEL (BMUKK, Abt. I/12), z.B. bei der ECTS-Ermittlung „Freigegegenstände und Unverbindliche Übungen Früherziehung“

#### 6.2 Warum dieses Arbeitsziel gesetzt wurde:

BAKIP-Absolventinnen und Absolventen haben zum Teil kein Angebot im Freigegegenstandsbereich Früherziehung wahrgenommen, weil

- sie es nicht als Freigegegenstandspaket für die 3.,4, 5. Klasse gewählt hatten,
- sie es zwar gewählt hatten, es aber nicht realisiert werden konnte, weil sich (Eröffnungszahl) zu wenig Interessentinnen und Interessenten gemeldet hatten,
- sie bereits die Horterziehung gewählt hatten (und die betreffende Schülerin/der Schüler nicht für den begabungsfördernden Schulversuch vorgesehen war),
- es zum Zeitpunkt des Besuches der BAKIP noch nicht oder nicht in dieser Form existierte bzw. weil
- ein Kolleg besucht wurde.

Es besteht daher die Absicht, den Pädagogischen Hochschulen Empfehlungen zu geben, die eine analoge Angebotssetzung wie an der BAKIP auch an der PH ermöglichen.

#### 6.3 „BAKIP-Stunden“<sup>16</sup> als Basis

Unterrichtsgegenstand	Jahreswochenstunden
Früherziehung, physiol. Grundlagen	1
Früherziehung, Pädagogik und Didaktik	4
Didaktik der Früherziehung	1
Früherziehungspraxis	3
Früherziehungspraxis, Kommunikation und Persönlichkeitsbildung	3
Summe <sup>17</sup>	12

<sup>16</sup> Jahreswochenstunden lt. Studententafel Lehrplan-VO BGBl. II 327/2004 vom 12. August 2004

<sup>17</sup> 400 Voll- oder Echtstunden = 533,3 Unterrichtseinheiten zu 45 Minuten oder 33,33

Semesterwochenstunden = 16 ECTS-Credits

Nach Berechnungen des BMUKK ergibt dies 16 ECTS-Credits, dazu kämen 14 ECTS-Credits (= 350 Voll- oder Echtzeitstunden) unbetreutes Selbststudium. Die Summe der Credits beträgt 30. Daraus folgt, dass kein Curriculum<sup>18</sup> (sondern nur eine „Lehrgangsbeschreibung“) zu erstellen ist und es sich bei der Realisierung eines solchen Angebotes um einen „Lehrgang“, nicht „Hochschullehrgang“ handelt<sup>19</sup>. Dennoch übermittelt die Arbeitsgruppe alle Informationen, die ansonsten Inhalt eines Curriculums sind, die also auf einer abgeschlossenen Erstausbildung aufbauen und den aktuellen Entwicklungen im Bildungsbereich durch entsprechende Angebote Rechnung tragen und die untereinander und im Hinblick auf die Curricula der Ausbildung abgestimmt im Sinne eines nachhaltigen Professionalisierungskontinuums zu gestalten sind. Sie berücksichtigen die für eine berufsbegleitende Professionalisierung erforderlichen fachlichen, fachdidaktischen, sozial- und erziehungswissenschaftlichen sowie unterrichtsmethodischen Entwicklungen.

#### 6.4 BAKIP Unterrichtsgegenstände: Umwandlung in Module Studentenafel in derzeitiger Aufteilung

Früherziehung, physiol. Grundlagen	1 (Freiggst.)
Früherziehung, Pädagogik und Didaktik	4 (Freiggst.)
Didaktik der Früherziehung	1 (Freiggst.)
Früherziehungspraxis	3 (Freiggst.)
<u>Früherziehungspraxis, Kommunikation und Persönlichkeitsbildung</u>	3 (Unv.Ü.)
Summe in Jahreswochenstunden	12

Geltende Studententafel, Anteile an den Modulen	Module, Präsenzanteile	ECTS
Früherziehung, physiol. Grundlagen (1 Stunde) + 2 Stunden aus Pädagogik (Teilbereich des Unterrichtsgegenstandes Früherziehung, Pädagogik und Didaktik)	Modul 1: Fachwissenschaftliche Grundlagen der Frühkindpädagogik (Null-Dreijährige)	2 x 4,5 = 9
2 Stunden Didaktik aus dem Unterrichtsgegenstand „Früherziehung, Pädagogik und Didaktik“ + 1 St. Didaktik aus „Didaktik der Früherziehung“	Modul 2: Didaktische Grundlagen der Frühkindpädagogik (Null-Dreijährige)	2 x 4,5 = 9
3 Stunden Praxis aus „Früherziehungspraxis“ + 1 Stunde Praxis aus „Früherziehungspraxis“ als Teilgebiet aus „Früherziehungspraxis, Kommunikation und Persönlichkeitsbildung“	Modul 3: Berufspraktische Erkundung und Reflexion	2 x 4,5 = 9
2 Stunden Teilbereiche Kommunikation und Persönlichkeitsbildung aus „Früherziehungspraxis, Kommunikation und Persönlichkeitsbildung“	Modul 4: Kommunikation und Persönlichkeitsbildung	3
Summe		30

<sup>18</sup> dazu siehe besonders 3. Abschnitt der HCV (Hochschul-Curriculaverordnung): ab 30 ECTS sind Curricula zu erstellen

<sup>19</sup> ab 60 ECTS: „Hochschullehrgang“

## 6.5 Konstituenten eines Curriculums: Überlegungen der Arbeitsgruppe

Teil	Konstituente	Überlegung/ Empfehlung	Bemerkungen
Allg. Teil		Gesellschaftliche und fachwissenschaftliche Begründung; Hinweis auf bisherige Entwicklungen und auf die Notwendigkeit der Setzungen eines Angebotes in BAKIP-Analogie	Ausformulierung siehe Handreichung (nach deren Fertigstellung)
	Zulassungsvoraussetzungen	- (Reife-) und Diplomprüfung einer Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik bzw. - Befähigungsprüfung einer Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und zwei Jahre einschlägige Berufspraxis in einem Kindergarten oder Hort	Entspricht Voraussetzungen, wie sie auch für viele andere LG bestehen
	Dauer/ Ausmaß des Angebotes	30 ECTS (Gesamt-Workload)	
	Organisationsform	3-4 Semester (je nach Standorterfordernis geblockt), vorzugsweise berufsbegleitend	Wäre im Rahmen der Bedarfserhebung zu erkunden
	Zielgruppe	Absolventinnen und Absolventen einer Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik bzw. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen	Unverzichtbare Forderung
	Abschluss	Abschluss der einzelnen Module: In die wäre die Fußnote aufzunehmen „entspricht dem Freigegebensbereich an der BAKIP lt. geltendem Lehrplan“	Soll für die Dienstgeber als Orientierung dienen
Spez. Teil	Module/ ECTS: die zu formulierenden Bildungsziele entsprechen dem BAKIP-Lehrplan	Modul 1: Fachwissenschaftliche Grundlagen der Frühkindpädagogik (Null-Dreijährige)	
		Modul 2: Didaktische Grundlagen der Frühkindpädagogik (Null-Dreijährige)	
		Modul 3: Berufspraktische Erkundung und Reflexion	
		Modul 4: Kommunikation und Persönlichkeitsbildung	
	Leistungsnachweise	Modul 1: Schriftliche Arbeit	
		Modul 2: Projektpräsentation	
		Modul 3: Portfolio mit didaktischem Bezug	
		Modul 4: Verpflichtende Teilnahme	

### Weitere Überlegungen

- Betreffend „Unterrichtsformen“ allgemein: Seminaristische Formen, vor allem in Modul 3 + 4 stark anwendungsbezogen
- Betreffend „Praktika“: sollten TN bereits in der Einrichtung mit Null-Dreijährigen arbeiten, kann die laufende Praxis dort erbracht werden, die Blockpraxis muss jedoch in einer anderen Einrichtung absolviert werden! Hinsichtlich der Organisationsform (Praxisbesprechungen) wird Orientierung am Lehrplan des Lehrgangs für Sonderkindergartenpädagogik und Frühförderung empfohlen
- Betreffend „Qualifikation der Lehrenden“ soll ein „BAKIP-Fundament“ vorliegen (Lehrende sind BAKIP- Lehrende bzw. Übungskindergartenpädagoginnen und -pädagogen); Für die Praxis(betreuung) hinsichtlich der Betreuenden/ Anleiterinnen und Anleiter: Analogieregelung zur Praxis an BAKIP!

Die Arbeitsgruppe hat in etwa dreieinhalb Arbeitsstunden grundsätzliche Überlegungen angestellt, die – nach der Redaktionsphase (ergänzt um allfällige weitere Beiträge der Plattformbenutzerinnen und -benutzer) - den Pädagogischen Hochschulen zur Orientierung dienen mögen.

Im Blickpunkt der Überlegungen stand stets die hohe Qualität des Lehrens und Lernens an Bildungsanstalten besonders hinsichtlich einer qualitativvollen Betreuung der Praktika, und dem Wahrnehmen vielfältiger Anlässe zur Reflexion der praktischen Erfahrungen vor dem Hintergrund aktueller fachwissenschaftlicher Erkenntnisse.

7 ANHANG: Weitere Bearbeitungen<sup>20</sup> durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung am 30.4. 2009

## UNTERRICHTSSCHWERPUNKTE aus DIDAKTIK,

die zusätzlich während der 5 jährigen Ausbildung die  
DIDAKTIK der FRÜHERZIEHUNG berücksichtigen

Erstellt vom Team der Lehrkräfte für Praxis und Didaktik an der BAKIP Klagenfurt

---

<sup>20</sup> Die einzelnen Beiträge wurden nicht einheitlich formatiert

Fach: DIDAKTIK der Kindergartenpraxis mit zusätzlicher Berücksichtigung der Früherziehungsdidaktik  
 Jahrgang: 1

UE: 2

Bildungsziel(e)	/ Kompetenz(en)	Inhalte / Unterrichtsschwerpunkte	Unterrichtsmethoden	Methoden zur Leistungsfeststellung	Kriterien zur Leistungsbeurteilung
Definition des Begriffes „Didaktik“	Wissen um die mehrfache Bedeutung des Begriffes  Wissen um inhaltliche Schwerpunkte des Faches	Lehrplaneinsicht	Persönliche Erlebnisse, aus eigener Kindheit erzählen, Ausgänge	Einblick in Leistungs - Beurteilungskriterien	Begriff verstehen und definieren können  Mitarbeit
Kenntnis über Organisationsformen von Kleinst - und Kleinkindinstitutionen	SS kennt Strukturen verschiedener Institutionen, von 0 Jahren bis zum Eintritt in die Schule  Organisationsformen unterscheiden können  Wissenserwerb	Sammeln und Bearbeiten von Medienberichten über Kleinstkindinstitutionen (von 0 bis 3J) und Kindergarten (von 3 bis 6J)	Port-Folio, Fotos, Berichte Erinnerungsstücke	Schriftliche Überprüfung: SA, Test,  Wissensabfrage: Mündliche Prüfungen WH	Struktureller Aufbau/Gliederung Themenerfassung/-bearbeitung, Sprachl. Darstellung/ Gestaltung/ Eigenständigkeit  Wesentliche Fragen zum Kernstoff beantworten Sachlich richtige und ordentliche Wiedergabe des Lernstoffes
Persönlichen Zugang zum Berufsfeld einer Kindergartenpädagogin von 0-6 Jahren	Bewusstsein entwickeln über die Bedeutung zwischenmenschlicher Beziehungen im Berufsfeld	Aktive Auseinandersetzung mit der eigenen frühen Kindheit  Wirkung von unterschiedlichen, außerfamiliären Vorschulinstitutionen Tagesablauf, Zeitstruktur, Raum, Feste, Essen, Schlafen Materialien, Freundschaften, Personen erarbeiten und hinterfragen	Praktisches Erproben von Spielen im Unterricht/Praxis  Spiele/Medien selber herstellen Spielanleitungen sammeln	Überprüfen Zusammenfassen Kurzpräsentationen in der Kleingruppe oder im Plenum Sprachliches Verhalten / Interaktion	Klare sprachliche /visuelle Darstellung  Sich als Gruppe organisieren können und zu einem gemeinsamen Gruppenergebnis kommen

<p>Wissen um Spielmaterialien Medien für das Kind von 0 Jahren bis zum Schuleintritt</p>	<p>Verwenden von Fachsprache</p> <p>Kategorisieren von Spielmaterialien/ Medien</p> <p>Kenntnis vielfältiger Spielmaterialien/ Medien</p> <p>Erstes Wissen um Auswahl und Einsatzmöglichkeiten</p> <p>Ordnungssysteme für berufsspezifische Medien kennen lernen und anwenden können</p>	<p>Kennen lernen von Spielen/ Medien</p> <p>Bedeutung der Motivation</p>	<p>Reflexionen in Kleingruppen,</p> <p>Impulsfragen stellen, Stärken/Schwächenanalysen, Stimmungsbarometer... Einzelgespräche, Fragebogenerhebung (außerfamiliäre Institutionen)</p> <p>Kooperationen mit Praxislehrerin/ Besuchspädagogin</p>	<p>Erhebungsaufgaben, Praxisreflexionen, Bilddokumentationen Berufsspezifische Sammlungen</p>	<p>Inhaltliche Vollständigkeit/ Sachrichtigkeit</p> <p>Termingerechte Abgabe</p> <p>Optisch ansprechende Gestaltung</p>
<p>Persönliche Klarheit über die getroffene Schulentcheidung</p>	<p>Entscheidungen bewusst treffen und damit verbundene Konsequenzen annehmen und darauf reagieren können</p>	<p>Auseinandersetzungen mit den persönlichen Erfahrungen der 1 Klasse</p>	<p>Einzel/Partnerarbeit</p> <p>Gruppenreflexionen Rollenspiele von Kommunikationssituationen hinterfragen, förderliche/hemmende Faktoren</p> <p>Wiedergabe von Praxisberichten, Videoanalysen spielerische Wissens- Überprüfung - (Kärtchenmethode)</p>		<p>Mitarbeit, Engagement</p>
<p>Bewusstsein erweitern über das persönliche Kooperations- und Kommunikationsverhalten und deren Wirkung</p>	<p>Wissen um kooperations- und kommunikationsfördernde und -hemmende Faktoren/Aspekte haben</p>	<p>Theorieinput über Grundstrukturen der Kommunikation</p> <p>Exemplarische didaktische Modelle</p>	<p>Gruppen-Partnerübungen Diskussionen</p>	<p>Praxisberichte Umgang miteinander Beobachtungsaufgaben</p>	<p>Vollständigkeit Vereinbarungen einhalten,</p> <p>Gezielte Aufgabenstellungen erfüllen</p>

Fach: DIDAKTIK der Kindergartenpraxis mit zusätzlicher Berücksichtigung der Früherziehungsdidaktik  
 Jahrgang: 2

UE: 2

Bildungsziel(e) / Kompetenz(en)	Inhalte / Unterrichtsschwerpunkte	Unterrichtsmethoden	Methoden zur Leistungsfeststellung	Kriterien zur Leistungsbeurteilung	
Wissen um die unterschiedlichen Aufgabenbereiche der Kleinkindpädagogin von 0-6 Jahren	Einblicke in die Erziehungs- und Bildungsarbeit haben	Kennen lernen verschiedener Institutionen	Medien, Folder, Leitbilder, Konzeptionen, Exkursionen  Expertenvorträge	Einblick in Leistungs - Beurteilungskriterien  Protokolle	Vollständigkeit Abgabetermine einhalten
Wissen um Strukturmerkmale der Erziehungs- und Bildungsarbeit im pädagogischen Feld	Bescheid wissen über Bedingungs- und Entscheidungsfelder für die Arbeit mit Kindern von 0-6 Jahren und deren Auswirkung für die pädagogische Arbeit.  Fähigkeit pädagogisch zu handeln	Thematisieren der: <ul style="list-style-type: none"> <li>ü Bildungsziele</li> <li>ü Bildungsinhalte</li> <li>ü Vorgangsweisen</li> <li>ü Bildungsmittel</li> </ul> Bedingungsfelder <ul style="list-style-type: none"> <li>ü anthropologische</li> <li>ü soziokulturelle</li> </ul> Determinanten	Praktische Erfahrungen der 1. Klasse wiedergeben Brainstorming,  Interviewleitfaden Strukturanalyse  Exemplarisches Erarbeiten des Formulars für eine kurzfristige Planung <sup>2</sup>	Schriftliche Dokumentation der Strukturanalyse  Schriftliche Überprüfung: SA, Test  Korrektur der erarbeiteten Angebote (KP)	Vollständigkeit/ Aktualität Sachrichtigkeit Termingerechte Abgabe Struktureller Aufbau/Gliederung Themenerfassung/-bearbeitung, Sprachliche Darstellung/ Gestaltung/Eigenständigkeit Vermehrter Einsatz der Fachsprache
Erwerben des Wissens über frühkindliche Lernformen  Methoden und Modelle von charakteristischen Spielprozessen für das junge Kind unter Berücksichtigung von altersadäquaten Spiel – und Sozialverhalten kennen/lernen	Wissen um die Bedeutung d. Lernens, der verschiedenen Lernformen und den daraus resultierenden Verhaltensveränderungen haben. (Komplexität, Zusammenhänge) Charakteristisches Spielverhalten des Kleinst- und Kleinkindes Altersadäquates Spielmaterial Qualitätsmerkmale und Kriterien zur Auswahl	Theorieinput	Aktive Auseinandersetzung mittels Gruppenarbeit  Adäquate Filme analysieren und dokumentieren	Schriftliche Vorbereitung zu den einzelnen Lernformen  Schriftliche Überprüfung: SA, Test	Vorgaben erfüllen  Wesentliche Fragen zum Kernstoff beantworten Sachlich richtige und ordentliche Wiedergabe des Lernstoffes

Bewusstseinsweiterung zu den Spiel- und Arbeitsbereichen, incl. dem Spielplatz im Freien unter Berücksichtigung verschiedener Erlebnisqualitäten	Wissen um <ul style="list-style-type: none"> <li>ú Einrichtung</li> <li>ú Ausstattung</li> <li>ú Ziele</li> <li>ú Methoden haben.</li> </ul>	Exemplarisches Gestalten eines Gruppenraumes/ Spielplatz im Freien	Gruppenarbeit Präsentation in der Kleingruppe Analysieren	Mündliche Präsentationen	Klare sprachlich /visuelle/inhaltliche Darstellung
Wissen um Kriterien für das Wahrnehmen kindlicher Verhaltensweisen und reflektieren von sozialen Beziehungssystemen	Wissen um die Grundlage des päd. Handelns für die Erziehungs- und Bildungsarbeit – im Besonderen für die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder haben.	Aktive Auseinandersetzung mit Beobachtungsformen und Beobachtungsmethoden (teilnehmende, systematische und Gelegenheitsbeobachtung)	Theoretische Vermittlung  Unterschiedliche Beobachtungen durchführen an Hand von: <ul style="list-style-type: none"> <li>ú Merkmalsystem</li> <li>ú Kategoriensystem</li> <li>ú Gedächtnisprotokoll</li> </ul>	Auswertung der Protokolle und Aufzeichnungen	Individuelle Analyse auf Grund des fachlichen Wissens an/erstellen
Kenntnis von aufbauenden Vorgangsweisen im Bildungssystem, hinsichtlich: <ul style="list-style-type: none"> <li>ú Sprache,</li> <li>ú Musik</li> <li>ú Bewegung,</li> <li>ú Handelnder Auseinandersetzung mit der Umwelt</li> </ul>	Bewusstsein haben von Methoden der Förderung, von Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie Kenntnissen der Kinder.	Erarbeiten und Vertiefen der verschiedenen Erziehungs- und Bildungsbereiche	Theorieinput durch <ul style="list-style-type: none"> <li>ú Handout</li> <li>ú Vortrag (Kollektiv)</li> </ul> Vertiefendes Erarbeiten des Formulars für eine kurzfristige Planung <sup>2</sup> (Gruppen- Kleingruppenarbeit)	Korrektur der erarbeiteten Angebote (KP) Schriftliche Überprüfung: SA, Test	Fähigkeit konstruktive Kritik anzunehmen und umzusetzen  Wesentliche Fragen zum Kernstoff beantworten Sachlich richtige und ordentliche Wiedergabe des Lernstoffes
Wissen um Modelle der Kommunikation und Kooperation von Team und Eltern	Grundhaltungen wie <ul style="list-style-type: none"> <li>ú aktives Zuhören</li> <li>ú Ich- Aussagen</li> <li>ú Kritikfähigkeit</li> <li>ú Regeln für Rückmeldungen/ Feedback erweitern.</li> </ul>	Theorieinput über aufbauende Grundhaltungen der Kommunikation  Exemplarische Modelle Didaktisch / praktisch	Einzel/Partnerarbeit Gruppenreflexionen Rollenspiele von Kommunikationssituationen - hinterfragen, förderliche/hemmende Faktoren Wiedergabe von Praxisberichten, Videoanalysen spielerische Wissens-Überprüfung – (Kärtchenmethode) Sammeln von Kriterien	Schriftliche/ mündliche Reflexion	Umgang mit Eigen-/ Fremdkritik  Engagement und Aktivität  Mitarbeit Einsatzbereitschaft

Fach: DIDAKTIK der Kindergartenpraxis mit zusätzlicher Berücksichtigung der Früherziehungsdidaktik  
 Jahrgang: 3

UE: 2

Bildungsziel(e)	Kompetenz(en)	Inhalte / Unterrichtsschwerpunkte	Unterrichtsmethoden	Methoden zur Leistungsfeststellung	Kriterien zur Leistungsbeurteilung
Didaktische Modelle für den Aufbau der Bildungs- und Erziehungsarbeit und Kriterien für kurz-, mittel-, und langfristige Planung- und Reflexionsprozesse	<p>Erfassen unterschiedlicher Planungsebenen</p> <p>Wissen um die Planung und Überprüfung von Bildungsprozessen</p> <p>Theoretisches Konzept eines methodischen Aufbaus auf die jeweilige Bildungssituation übertragen können.</p>	<p>Aktive Auseinandersetzung mit den inhaltliche und zeitl. Planungsebenen – bzw. Planen im Team- Qualitätsentwicklung und - Sicherung</p> <p>Planung und Reflexion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>ú Erforschen und analysieren der Bedingungen der Strukturen</li> <li>ú Unterschiedliche Planungs- und Reflexionsmodelle kennen lernen</li> <li>ú Beobachtungskriterien</li> </ul> <p>Didaktische Modelle für die Erziehungs- und Bildungsbereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>ú Sprache</li> <li>ú Musikerziehung</li> <li>ú Bewegungserziehung</li> <li>ú Umwelterziehung</li> <li>ú Kreativitätserziehung</li> </ul>	<p>Kurzfristige (KP), langfristige(LP) Planung,<sup>2</sup> Turnen,</p> <p>Rhythmik                      Overheadfolien                      Theoretischer Input                      Gruppenarbeit                      Präsentation</p>	<p>Einblick in Leistungs - Beurteilungskriterien</p> <p>Schriftliche Überprüfung – SA                      Stoffsammlung</p> <p>Praxismappen</p> <p>Präsentation von Gruppenarbeiten</p>	<p>Weiterführung, Vorgegebene Strukturen einhalten</p> <p>Optisch ansprechende Gestaltung, Inhalt / Umfang</p> <p>Wesentliche Fragen zum Kernstoff beantworten                      Sachlich richtige und ordentliche Wiedergabe des Lernstoffes</p> <p>Engagement, Einsatzfreudigkeit, Diskussionsbereitschaft                      Kooperatives Verhalten                      Darstellung der Gruppenergebnisse</p>
Aspekte der Integration Kennen lernen	Einblick in die verschiedenen Integrationsformen gewinnen	Thematisieren verschiedener Formen und Möglichkeiten der Integration Kriterien der gezielten Beobachtung	Gezieltes Beobachten Beobachtungsprotokoll Videofilm Exkursion	Protokollergebnisse Schriftliche und mündliche Dokumentation und Reflexion	

<p>Kritische Auseinandersetzung mit Faktoren, die die institutionelle Kleinst-u. Kleinkinderziehung beeinflussen</p>	<p>Bescheid wissen um veränderte gesellschaftliche Strukturen und alternative pädagogische Modelle</p>	<p>Thematisieren gegenwärtiger gesellschaftlicher Strukturen</p> <p>Vorstellen unterschiedlicher pädagogischer Modelle</p>	<p>Theorie Input Fragebogen zur individuellen Familiensituation der Schülerinnen Vorträge Exkursionen, Filme</p> <p>Referate anhand aktueller Fachliteratur</p>	<p>Schriftliche Erhebungen</p> <p>Schularbeit</p> <p>Mündliche Präsentationen</p>	<p>Wesentliche Fragen zum Kernstoff beantworten Sachlich richtige und ordentliche Wiedergabe des Lernstoffes</p> <p>Kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten</p>
<p>Einblick in die Didaktischen Prinzipien</p>	<p>Wissen um Grundsätze die das Erziehungs- und Bildungsgeschehen in Kleinst- und Kleinkindinstitutionen kennzeichnen. Wissen um verschiedene Modelle</p>	<p>Kennen lernen verschiedener Modelle</p> <p>Theorie Input und Auseinandersetzung</p>	<p>Medien /Fachliteratur Folien Gruppenarbeit- Präsentation und Gegenüberstellung</p>	<p>Schriftliche und mündliche Prüfungen</p>	<p>Wesentliche Fragen zum Kernstoff beantworten Sachlich richtige und ordentliche Wiedergabe des Lernstoffes</p> <p>Engagement bei den Gruppenarbeiten</p>

Fach: DIDAKTIK der Kindergartenpraxis mit zusätzlicher Berücksichtigung der Früherziehungsdidaktik  
 Jahrgang: 4

UE: 2

Bildungsziel(e)	Kompetenz(en)	Inhalte / Unterrichtsschwerpunkte	Unterrichtsmethoden	Methoden zur Leistungsfeststellung	Kriterien zur Leistungsbeurteilung
Didakt. Modelle f. d. Aufbau weiterer grundlegender Bereiche der Bildungs- und Erziehungsarbeit Emotionale Erziehung Soziale Erziehung Wertorientierung Religiöse Erziehung Sexualerziehung Ästhetische Erziehung Förderung der Kreativität	Erweitertes Wissen über die Planung und Überprüfung von Bildungsprozessen  Wissen um wertoffenes, demokratisches Erzieherverhalten	Aktive Auseinandersetzung mit weiteren Erziehungs- und Bildungsbereichen  Aktive Auseinandersetzung mit der Entwicklung und Entfaltung der sensorischen, motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten beim jungen Kind	Ideensammlung <sup>2</sup> Angeleitete Kleingruppenarbeit für die Erstellung einer längerfristigen Planung  Theoretischer Input u. Schwerpunktmäßige Erweiterung Analysieren Referate,  Medienrecherchen	Einblick in Leistungs - Beurteilungskriterien  Gruppenergebnisse Schriftl. -mündliche Mitarbeit Stoffsammlung  Wertschätzender Umgang im Klassenverband  Einhalten von Verbindlichkeiten	Klare sprachl./visuelle Darstellung  Wesentliche Fragen zum Kernstoff beantworten Sachlich richtige und ordentliche Wiedergabe des Lernstoffes  Einhalten von Abkommen -zeitl., organisatorisch, personell.....
Vernetzung verschiedener außerschulischer Institutionen und Schule Modelle der Kommunikation u. Kooperation  Schnittstellenproblematik  Merkmale vom jungen Kind bis hin zum Schulkind	Wissen um Chancen, Probleme und Grenzen der Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.  Wahrnehmen der Erziehungspartner-Schaft Methodenkenntnis  Die Bildungs- und Erziehungsarbeit als umfassende Schulvorbereitung interpretieren. Die Basis im Menschwerdungsprozess und im speziellen zur	Kritische Auseinandersetzung mit Kulturtechniken und Anforderungsprofilen  Kenntnis über die Aufgabenbereiche verschiedener Institutionen und deren Rollenverständnisse  Einblick über die verschiedenen Möglichkeiten der Kooperation mit Eltern und Öffentlichkeit	Theorieinput Diskussion und Entwicklung gemeinsamer Grundvorstellungen  Exkursionen -und Hospitationen  Regelmäßige Kontaktpflege Erleben und Mitwirken bei Elternaktivitäten	Erlebnistagebuch Reflexion, Dokumentation, Fotografieren und Filmen	Inhalt/ Sachrichtigkeit der Kernaussagen und kritischen Stellungnahmen  Klare sprachl./visuelle Darstellung  Inhalt/ Sachrichtigkeit der Kernaussagen und kritischen Stellungnahmen

<p>Mit Methoden der Erwachsenenbildung u. Modellen der Öffentlichkeitsarbeit vertraut werden</p>	<p>Schulvorbereitung erkennen können.</p> <p>Mit Institutionen kommunizieren und kooperieren können</p> <p>Einblick in die Öffentlichkeitsarbeit haben</p>				<p>Kreativität in den Lösungsansätzen</p> <p>Mitarbeit</p>
<p>Beobachtung individueller kindlicher Verhaltensweisen und. kritische Auseinandersetzung mit der Wechselwirkung von Erziehverhalten und Gruppenprozessen</p>	<p>Bescheid wissen über die Unterstützung und Begleitung kindlicher Bildungsprozesse</p>	<p>Thematisieren wichtiger Aspekte der Wechselwirkung von Erziehverhalten und Gruppenprozessen</p>	<p>Rollenspiel und Filmanalyse</p> <p>Folien-Vortrag</p>		<p>Engagement und Aktivität</p> <p>Sachrichtigkeit</p>

Fach: DIDAKTIK der Kindergartenpraxis mit zusätzlicher Berücksichtigung der Früherziehungsdidaktik  
 Jahrgang: 5

UE: 2

Bildungsziel(e) / Kompetenz(en)	Inhalte / Unterrichtsschwerpunkte	Unterrichtsmethoden	Methoden zur Leistungsfeststellung	Kriterien zur Leistungsbeurteilung	
Auseinandersetzung mit didaktischen Modellen im Hinblick auf gegenwartsbezogene Problemfelder und Veränderungen kindlicher Lebenswelten: ú Interkulturelle Erziehung ú Geschlechtssensible Erziehung ú Suchtprävention ú Integration ú Medienerziehung	Wissen über aktuelle Pädagogische Trends haben und sich kritisch damit auseinandersetzen können  Falsifizieren und verifizieren von bildungspolitischen Trends  Die Fähigkeit haben organisatorisch, kommunikativ und selbstkritisch zu agieren  Basisinformation über den Umgang und Einsatz mit Medien haben	Aktive Auseinandersetzung mit aktuellen päd. Trends in verschiedenen Institutionen, wobei themenübergreifende Schwerpunkte Beachtung finden sollen.  Hinführen zu situationsgerechten päd. Handeln. Einblick in unterschiedliche Konzeptionen gewinnen	Theorie Input Expertenvorträge Projektarbeiten zu verschiedenen Schwerpunkten  Schwerpunktreferate  Literaturrecherchen im Haus, in öffentlichen Bibliotheken (Uni)  Symposien	Einblick in Leistungs - Beurteilungskriterien  Schriftliche und mündliche Überprüfung Berichte Präsentationen der Referate Schularbeiten Protokolle	Wesentliche Fragen zum Kernstoff beantworten Sachlich richtige und ordentliche Wiedergabe des Lernstoffes  Inhalt/ Sachrichtigkeit der Kernaussagen und kritischen Stellungnahmen  Engagement und Aktivität Lernbereitschaft

<p>Konzeption, Organisationsentwicklung und Qualitätssicherung</p>	<p>Wissen über den Qualitätsbegriff in der internationalen Forschung bzw. Qualitätssicherung u. Qualitätsoptimierung</p> <p>Kenntnis über Merkmale und Aspekte der Qualitätssicherung haben</p>	<p>Theoretische Auseinandersetzung mit den verschiedenen Perspektiven der Organisationsentwicklung und Qualitätssicherung.</p> <p>Kritische Auseinandersetzung mit Inhalt und Gestaltung einer Konzeption</p>	<p>Standardisierte Fragebögen erstellen</p> <p>Qualitative Forschung</p> <p>Bearbeitung, Vergleichen der forschungsrelevanten Daten</p>	<p>Präsentation der Fragebogenergebnisse</p> <p>Verlaufsprotokoll/</p> <p>Forschungstagebuch</p> <p>Überprüfung der</p> <p>Checkliste zur Beurteilung der Qualität eines Kindergartens.</p>	<p>Umgang/Einsatz von/mit professionellen Messinstrumenten, Mitarbeit, persönliches Engagement, Intensität</p> <p>Beachten und richtiges Einsetzen der Qualitätsmerkmale</p>
<p>Vergleich von aktuellen Modellen im In - und Ausland unter Bezugnahme auf den Wandel von Methoden und Materialien im historischen Kontext</p>	<p>Kenntnis haben über aktuelle, unterschiedliche Modelle und Vergleiche anstellen können</p>	<p>Bewährtes und Neues auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Qualität untersuchen</p> <p>Vergleichen von aktuellen Modellen</p>	<p>Aufbau von nationalen und internationalen Vernetzungen und Kooperationen</p> <p>Kooperative Stamm -und Expertengruppe</p>	<p>Schriftlich und mündliche Überprüfungen</p> <p>Präsentation der Gruppenergebnisse und Dokumentationen</p>	<p>Inhalt/ Sachrichtigkeit der Kernaussagen und kritischen Stellungnahmen</p> <p>Beiträge bei Diskussionen / Reflexionen</p>

## UNTERRICHTSSCHWERPUNKTE aus Praxis,

die zusätzlich während der 5 jährigen Ausbildung die  
FRÜHERZIEHUNGSPRAXIS berücksichtigen

Fach: KINDERGARTENPRAXIS und FRÜHERZIEHUNGSPRAXIS  
Jahrgang 1

UE 2

Bildungsziele	Kompetenzen	Inhalte	Methoden
Einfühlsam und verständnisvoll mitspielen und Kontakt anbahnen können		Mitspielen, Kontakt anbahnen	
Erkennen können von, und Hilfe geben in Alltagssituationen, in denen das Kind Hilfe bzw. Unterstützung braucht		Helfen und unterstützen bei der Alltagsroutine Wahrnehmen, ansatzweise agieren	
Bildungs-/Spielangebote (Fingerspiele, Kreisspiele, Rätsel, Geschichten, Bewegungsspiele, Kimspiele) in der Kleingruppe ansatzweise organisieren und spielen	die Rolle des Spielleiters übernehmen können	Bildungs- und Spielangebote: <ul style="list-style-type: none"> <li>ú Fingerspiele</li> <li>ú Kreisspiele</li> <li>ú Rätsel</li> <li>ú Geschichten</li> <li>ú Bewegungsspiele</li> <li>ú Kimspiele</li> </ul>	Partner- und Kleingruppenaktivität

Fach: KINDERGARTENPRAXIS und FRÜHERZIEHUNGSPRAXIS  
Jahrgang 2

UE 2

Bildungsziele	Kompetenzen	Inhalte	Methoden
Das kindliche Spiel beobachten und sich in Spielprozesse integrieren können Ansatzweise das Geschehen in der gesamten Gruppe mitbeachten		Sensibilisierung der Wahrnehmung	Einzelarbeit Dokumentation
Strukturen wahrnehmen und in Beziehung zueinander setzen können		Strukturanalyse: <ul style="list-style-type: none"> <li>ü Zeit</li> <li>ü Raum</li> <li>ü Gruppe</li> </ul>	Erhebungsaufgaben
Spielangebote /schriftliche Vorbereitung selbstständig, situationsangemessen planen, durchführen und reflektieren können Fachsprache anwenden können		Spielangebot Formular (KP) <sup>2</sup> Reflexion	Arbeit in verschiedenen Sozialformen
Teamarbeit kennen und erproben	Ansatzweise im Team arbeiten können	Tagesüberblick, Reflexion im Team	Praxisvorbereitung und Reflexion im Team

Fach: KINDERGARTENPRAXIS und FRÜHERZIEHUNGSPRAXIS  
Jahrgang 3

UE 4

Bildungsziele	Kompetenzen	Inhalte	Methoden
Situations-/Strukturanalyse adäquat kennen und nutzen können	die Situations-/Strukturanalyse als Arbeitsinstrument anwenden können	Bedingungsfelder	Datenerhebung/ Strukturanalyse
Wesentliches für die Arbeit herausfiltern und als Arbeitsgrundlage einsetzen können	Beobachtungen als Arbeitsgrundlage nutzen können		Auswertung der Inhalte für die praktische Arbeit
Die Fähigkeit, zu beobachten, zu erheben und zu analysieren erlangen	kurz- und mittelfristige Bildungsarbeit sinnvoll planen können	Verschiedene Formen der Beobachtung Dokumentation der Beobachtung	Gezieltes Beobachten im Berufsfeld Kindergarten
kurz- und mittelfristige Bildungsarbeit planen	verschiedene Planungsmodelle kennen und sie einsetzen können	Formular (KP-langfristige Planung) <sup>2</sup>	Praktische Umsetzungsversuche
Wissen über verschiedene Planungsmodelle erlangen (aufbauende KP/ RME/ T)	unterschiedliche Reflexionsmöglichkeiten kennen und anwenden können	Reflexion (schrift. /mündl.) Berichte, Schilderungen, Lerntagebücher, subjektive Aufzeichnungen	Erprobung und Anwendung Verschiedener Reflexionsmodelle
Kenntnis von verschiedenen Reflexionsmodellen	sich in ein Team einfügen und einbringen können		

Fach: KINDERGARTENPRAXIS und FRÜHERZIEHUNGSPRAXIS  
Jahrgang 4

UE 4

Bildungsziele	Kompetenzen	Inhalte	Methoden
Kenntnis über weitgehend eigenständiges Planen (kurz-,mittel-,langfristig) auf der Grundlage von Beobachtungen und Reflexionen erlangen	Weitgehend eigenständig planen können (kurz-,mittel-,langfristig) sowie in der Praxis anwenden können.	Gezieltes Beobachten und Reflektieren Adäquat Planen	Strukturierte Beobachtung (Formular) Teilnehmende Beobachtung (Protokoll)
Praktizieren in unterschiedlichen Institutionen und dabei auf gesellschaftspolitische Strömungen und kindliche Lebenswelten eingehen	Wissen um unterschiedliche Institutionen haben und auf deren individuelle/spezifische Anforderungen/Gegebenheiten eingehen können	Praktizieren mit spezifischen/individuellen Aufgaben	Situationsanalyse
Erziehverhalten hinsichtlich Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz reflektieren	zur Selbstreflexion fähig sein und adäquates Erziehverhalten zeigen	Ertrag der lernzielorientierten Förderung, pädagogische Erfahrungen aufzeigen und hinterfragen	Arbeitsbericht d. Kärntner Landesregierung Foto-/Filmanalysen Praxisbesprechung Supervision
Zusammenarbeit mit Eltern, Öffentlichkeit und pädagogischem Team planen, vorbereiten, durchführen und reflektieren	ansatzweise im pädagogischen Team, in der Öffentlichkeit und mit Eltern arbeiten können	Planungsvorschläge erarbeiten (Team) Reflektieren und mithelfen von/bei Elternaktivitäten	Teilnahme an Veranstaltungen für und mit Eltern und Öffentlichkeit
Ideensammlung <sup>2</sup> selbständig erstellen können	Selbständig und im Team situationsangemessen planen, durchführen und reflektieren können	Ideensammlung <sup>2</sup>	Praktische Umsetzungsversuche und Festigung (Ideensammlung) <sup>2</sup>

Fach: KINDERGARTENPRAXIS und FRÜHERZIEHUNGSPRAXIS  
Jahrgang 5

UE 4

Bildungsziele	Kompetenzen	Inhalte	Methoden
Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern	Bildungsprozesse (Lern- und Entwicklungsprozesse) selbstständig beobachten und dokumentieren sowie planen und reflektieren können	Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen	Situationsbezogenen Beobachtung, Langfristige Beobachtungen
Wissen um die selbstständige Planung und Reflexion der Bildungsprozesse im Kindergarten			Ideensammlung <sup>2</sup> Projektorientiertes Arbeiten, Arbeitsbericht des Landes Kärnten
Wissen um die Notwendigkeit der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	Bildungs- und Erziehungspartnerschaften leben können	Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen der Elternarbeit-bzw..Bildungs-/Erziehungspartnerschaften,Öffentlichkeit	Elternnachmittage, -abende, -brief, -zeitung. Information der Eltern über die Bildungs- u. Erziehungsarbeit
Kenntnis über Qualitätsentwicklung und pädagogische Qualität	pädagogische Qualität feststellen und entwickeln können	Qualitätsüberprüfung im Kindergarten Kindergarten Einschätzskala	Umsetzung der Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit. Kindergarteneinschätzskala im Praxisfeld (KESR) Aufzeichnung und Auswertung der Ergebnisse

# ÜBERLEGUNGEN ZUM LEHRGANG: „FRÜHERZIEHUNG“ an den Pädagogischen Hochschulen

Erstellt vom Team der Lehrkräfte für Früherziehung an der BAKIP Linz, Lederergasse 32d

## MODUL 1: Fachwissenschaftliche Grundlagen der Frühpädagogik (0-3jährige)

## MODUL 2: Didaktische Grundlagen der Frühpädagogik (0 – 3jährige)

Lehrgangsinhalte / Blockungen <b>DIDAKTIK</b>	Lehrgangsinhalte / Blockungen <b>PÄDAGOGIK</b>
<p><b>Block 1: RAUM- TAG- BEDÜRFNISSE</b> ( 12 Eh) Überlegungen zur <b>Gestaltung von Räumen</b> für Kinder unter 3J. Einrichtung, Atmosphäre, Farben, Material,...)</p> <p>Nutzung und Bedeutung von <b>Nebenräumen</b> (Bewegung, Snoezelen, Matschbereich,...)</p> <p><b>Räume als „Antwort“ auf ein pädagogisches Konzept</b>, Konsequenzen für die Raumgestaltung , die sich aus den <b>Bedürfnissen der Kinder</b> dieser Altersstufe ergeben.</p> <p><b>Tagesablauf in Krabbelstuben und alterserweiterten Kindergruppen.</b></p> <p>Bedeutung von <b>Ritualen und Regeln</b>. Visualisierungshilfen für die Kinder der Gruppe.</p> <p><b>Problematik der Randzeiten</b> – Gestaltung – besondere Bedürfnisse der Kinder in diesen Zeiten. Zusammenarbeit mit Eltern in diesem Zusammenhang. Förderliche ErzieherInnenhaltungen</p>	<p><b>Block 1: Bindung und ihre Bedeutung Für das Kleinkind und die Pädagoginnen:</b> (12 Eh) Bindungstheorie, Bindungsmuster, Entwicklung von Bindung DVD. Bindungstheorie Entwicklung von Bindung über den Lebenslauf, Bedeutung von Bindung bei / für ErzieherInnen. Emotionale Entwicklung in der frühen Kindheit</p>
<p><b>Block 2: BEOBACHTUNG</b> <b>a) Alltags – Spielbeobachtung</b> ( 6 Eh) <b>Formen</b> der Beobachtung, unterschiedliche <b>Möglichkeiten der Dokumentation, Beobachtungsrichtlinien</b> Bedeutung der Beobachtung für die weitere Planung der pädagogischen Arbeit in der Krabbelstube / alterserweiterten Kindergruppe.</p> <p><b>Bedeutung der Alltagsbeobachtung</b></p>	

<p><b>b) Systematische Beobachtung</b> ( 8 Eh) <b>Formen der Beobachtung</b>, Kennen lernen unterschiedlicher <b>Beobachtungsbögen</b> <b>Entwicklungsüberprüfung</b> , <b>Entwicklungsbeobachtung</b> <b>Beobachtungsrichtlinien</b> in den einzelnen Entwicklungsbereichen Aufzeichnungen , Führung von Entwicklungsbögen als Grundlage eines <b>Entwicklungsgespäches</b></p>	
<p><b>Block 3:</b> <b>Gestaltung von förderlichen Situationen zur Entwicklung und Entfaltung</b> ( 16 Eh) der sensorischen, motorischen, sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten des jungen Kindes , unter Berücksichtigung des ganzheitlichen und bedürfnisorientierten Prinzips . (Ziele, Inhalte und Methoden zur Förderung der Kinder unter 3J.) <b>Spiel des Kindes</b> Spielanregungen für die einzelnen Entwicklungsbereiche – Bedeutung des Spiels – Formen des Spiels – förderliche ErzieherInnenhaltung Spielmaterialien Qualitätskriterien Bedeutung des Alltags – und Naturmaterials</p>	<p><b>Block 2:</b> <b>Bewegen, Wahrnehmen und Denken</b> (8Eh)  Motorische Entwicklung –und förderung Wahrnehmungsentwicklung –und förderung Kognitive Entwicklung –und förderung</p> <p><b>Block 3:</b> <b>Ausdrucksformen des Kleinkindes</b> (8Eh) Spielentwicklung Sprachentwicklung und – förderung Zweisprachigkeit</p>
<p><b>Block 4:</b> <b>PLANUNG und METHODEN</b> ( 8 Eh) Unterschiedliche Formen der Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit (Mindmap, offene Planung, Portfolio, Entwicklungstagebuch ..) Möglichkeiten und Bedeutung der Reflexion, Eigenreflexion der Pädagoginnen Methodische Prinzipien, Lernformen des jungen Kindes, Sozialformen....</p>	
<p><b>Block 5:</b> <b>ERZIEHER/INNEN</b> (8 Eh) Förderliche ErzieherInnenhaltungen im Umgang mit dem jungen Kind  Pädagogische Feinfühligkeit Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen Berufsbild der Pädagogin</p>	
<p><b>Block 6:</b> <b>ELTERN u. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b> (8 Eh) Formen der Zusammenarbeit mit Eltern</p>	<p><b>Block 4: Bedeutung der Familie</b> <b>Psychische Gesundheit</b> (8Eh)</p>

<p>Elternpartnerschaft          Elterngespräche – Entwicklungsgespräch          Aufnahme - Eingewöhnung – Übergang          Krabbelstube – Kindergarten          Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit          (Folder, monatliche Zeitung, Informationen          Kontakt mit umliegenden Institutionen,          Fachartikel für die Gemeindezeitung</p>	<p>Bedeutung der Familie/Väter/          AlleinerzieherInnen / Scheidung und          Trennung / Patchworkfamilien          Resilienzforschung</p>
<p><b>Block 7 :</b>  <b>KONZEPTE</b>          (12 Eh)          Gesetzliche Grundlagen zur Erstellung von          Konzepten          Qualitätskriterien  <b>Familienergänzende – unterstützende          Formen :</b>          Alterserweiterte Kindergruppe          Tagesmütter          Eingewöhnungsmodelle          Geschichte der Kinderkrippe  <b>Methoden und Modelle für das Kind unter 3J.          im Vergleich mit anderen Ländern wie zB.</b>          Klax – Pädagogik          Reggio –Pädagogik          Emmi Pikler          M. und R. Wild          Waldorf (bes. im Bezug auf Raum und Material          – Rituale)          Freinet und          Montessori</p>	<p><b>Block: 5</b>  <b>Soziale Entwicklung und Bedeutung          früher Fremdbetreuung</b>          (8 Eh)          Betreuungsformen für Unter- Dreijährige          Im Vergleich: Pro und Contra          Fremdbetreuung: Studienergebnisse</p> <p>Soziale Entwicklung in der Krabbelstube          Frühe Freundschaften</p>
<p><b>Block 8:</b>          (12 Eh)  <b>BERUFSFELD</b>          Arbeit mit Kindern unter 3J. in          Alterserweiterten Kindergruppen          Kinderhäusern          Krabbelstuben          Integrative und interdisziplinäre          Zusammenarbeit in Integrationsgruppen          Interkulturelle Erziehung          Geschlechtersensible Erziehung</p>	

Weiters wäre es aus unserer Sicht wichtig, für jene TN des Lehrganges, die noch die 4jährige Ausbildung zur Kindergärtnerin haben, je einen Block: Wissenschaftliches Arbeiten und Präsentationstechniken anzubieten.

**MODUL 1: Fachwissenschaftliche Grundlagen der Frühpädagogik (0-3jährige)**  
**Pädagogik**

<b>Module</b>	<b>Lehrstoff</b>
<b>5 Module, gesamt 56EH</b>	
<b>Modul 1: Bewegen, Wahrnehmen, Denken, Lernen (12 EH)</b>	Motorische Entwicklung und Förderung
	Wahrnehmungsentwicklung und -förderung
	Kognitive Entwicklung; Förderung ; Lernformen des Kleinkindes
<b>Modul 2: Ausdrucksformen des Kleinkindes, Beobachtung (12 EH)</b>	Spielentwicklung und -förderung
	Sprachentwicklung und –förderung; Zweisprachigkeit
	Beobachtungsformen und – fehler in der Kinderbeobachtung
<b>Modul 3: Bindung und ihre Bedeutung für das Kleinkind und die PädagogInnen, Emotionale Entwicklung (12 EH)</b>	Bindungstheorie, Bindungsmuster, Entwicklung von Bindung DVD: Bindungstheorie
	Entwicklung von Bindung über den Lebenslauf, Bedeutung von Bindung bei/ für ErzieherInnen
	Emotionale Entwicklung in früher Kindheit
<b>Modul 4: Soziale Entwicklung und Bedeutung früher Fremdbetreuung (12 EH)</b>	Betreuungsformen für Unter-Dreijährige im Vergleich.
	Pro und Contra Fremdbetreuung: Studienergebnisse
	Soziale Entwicklung in der Krabbelstube Frühe Freundschaften
<b>Modul 5: Bedeutung der Familie, psychische Gesundheit (8EH)</b>	Bedeutung der Familie./Väter und Kleinkinder
	Besondere Aufgaben für AlleinerzieherInnen / Scheidung und Trennung / Patchworkfamilien
	Resilienzforschung

## **MODUL 4: Kommunikation und Persönlichkeitsbildung**

<b>Module</b>	<b>Lehrstoff</b>
<b>7 Module a 4 EH, gesamt 28EH</b>	
<b>Modul 1: Selbstwert fördern</b>	Selbstwert und Selbstachtung als Voraussetzung für gelungene Kommunikation. Reflexion und Übungen zur Selbstwertförderung. Ich-Botschaften senden
<b>Modul 2: Mit Kindern richtig sprechen</b>	Reflexion und Übungen zum Kommunizieren mit dem jungen Kind Vier Seiten einer Nachricht verstehen
<b>Modul 3: Kommunikation und Erziehungsstile</b>	Reflexion zu bekannten Erziehungsstilen und darin vorherrschender Kommunikation. Induktiver Erziehungsstil. Empathische Erziehung als Grundlage sozialer Entwicklung
<b>Modul 4: Methoden der Gesprächsführung mit Erwachsenen</b>	Kommunikationsfördernde Haltungen. Unterschiedliche Beraterreaktionen. Effektive Kommunikationsstrategien in Elterngesprächen. Theorie und Übungen.
<b>Modul 5: Methoden der Gesprächsführung mit Erwachsenen</b>	Aktives Zuhören: Theorie und Praxis. Feedback geben und annehmen können. Konfliktlösungsstrategien. Richtiges Argumentieren. Teamgespräche führen, Teamentwicklung fördern.
<b>Modul 6: Nonverbale Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen</b>	Grundlagen der Körpersprache. Körpersprache von Kindern und Erwachsenen richtig deuten. Nonverbale Kommunikation im Umgang mit Kindern und Erwachsenen gezielt einsetzen.
<b>Modul 7: Psychohygiene</b>	Reflexion über den Umgang mit Belastungen. Gezielter Stressabbau. Möglichkeiten der Psychohygiene. Bedeutung der Supervision in pädagogischen Berufen.

## 8 GLOSSAR<sup>21</sup> bzw. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

### AKKUMULATION

Im Zusammenhang mit Leistungspunktesystemen beschreibt der Begriff Akkumulation das Ansammeln von erforderlichen Studienleistungen bzw. Lernergebnissen in Form von Leistungspunkten (im Sinne von Qualifikationsteilen) im Hinblick auf den Erwerb einer bestimmten Vollqualifikation. *ECTS* ist ein System, das zusätzlich zu diesem „Ansammeln“ von Leistung auch den „Transfer“ erbrachter Leistung (im Sinne beruflicher Mobilität) ermöglicht.

### BAKIP

Bildungsanstalt(en) für Kindergartenpädagogik

### BOLOGNA-VEREINBARUNG bzw. BOLOGNA-PROZESS

Der Bologna-Prozess ist eine Erklärung, die am 19. Juni 1999 in Bologna von 29 europäischen Bildungsuniversitäten unterzeichnet wurde, mit dem Ziel, das Hochschulwesen in Europa vergleichbar zu machen, beispielsweise durch die Einführung des *European Credit Transfer and Accumulation Systems (ECTS)*. Der Prozess fördert die berufliche Mobilität, internationale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit.

CREDITS, CREDIT POINTS - siehe *ECTS*

### CURRICULUM

ist ein Studienplan mit genauen Lehr- und Lernzielen. Ab 30 gibt es ein Curriulum, das *modular* aufgebaut ist. Modular bedeutet, dass es aus einzelnen, qualitativ und quantitativ beschreibbaren Studieneinheiten besteht.

### ECTS – European Credit Transfer and Accumulation System

soll es ermöglichen, dass die Leistungen von Studierenden an Hochschulen des Europäischen Hochschulraumes vergleichbar und bei einem Wechsel von einer Hochschule zur anderen, auch grenzüberschreitend, anrechenbar sind. Weiters soll das spezifische Profil von hochschulischen Curricula damit transparenter werden. Der Transfer wird möglich durch den Erwerb von Leistungspunkten (engl. credit points), das sind Anrechnungseinheiten, die in der Hochschulausbildung durch Leistungsnachweise erworben werden. Die Ermittlung der Punkte basiert auf der so genannten *Workload*. In Europa wurde die Einführung des ECTS im Rahmen eines EU-Projektes seit 1989 erprobt und im Zuge des *Bologna-Prozesses* ist es zu einem wirklichen europäischen System geworden. Mittlerweile sollen ECTS nicht nur zum Transfer von Studienleistungen genutzt werden, sondern auch zur *Akkumulation*. Jede Lehrveranstaltung erhält demnach ECTS-Credits. Ein Leistungspunkt (ECTS) entspricht 25 Arbeitsstunden der/des Studierenden.

### HOCHSCHUL-CURRICULAVERORDNUNG

Die Hochschul-Curriculaverordnung 2006, BGBl. II Nr. 495/2006 der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur regelt die Grundsätze für die nähere Gestaltung der *Curricula* einschließlich der Prüfungsordnung an Pädagogischen Hochschulen.

### LEHRGÄNGE

sind Fortbildungsangebote, die nicht Hochschullehrgänge sind, die also mit weniger als 60 *ECTS* bewertet sind.

---

<sup>21</sup> übernommen aus dem Online-Glossar der PH Wien 10 (Online: <http://www.phwien.ac.at/services/website-1153/glossar-589/glossary-search/1/0-9.html?L=0>, 7.Mai 2009) sowie aus der Broschüre „Input, Output, putputput ...Ein Glossar zu Schlüsselbegriffen des künftigen Europäischen Qualifikationsrahmens“ (Online [http://www.oebf.at/\\_TCgi\\_Images/oebf/20080212133723\\_EQF%20Glossar.pdf](http://www.oebf.at/_TCgi_Images/oebf/20080212133723_EQF%20Glossar.pdf), 7.Mai 2009) sowie aus dem Glossar „DECVET“ ([http://www.decvet.net/de/Glossar/site\\_329/](http://www.decvet.net/de/Glossar/site_329/) (Online, 7.Mai 2009)

## MODUL

Das Modul (lat. *modus* „Maßstab“, „Maß“) bezeichnet im Bildungssektor wie ganz allgemein auch Bausteine, Bauelemente, die Teil eines größeren Systems sind. Ein Modul ist eine inhaltlich und zeitlich abgegrenzte Studieneinheit, die die Erreichung von zertifizierbaren Teilkompetenzen (Teilqualifikationen) zum Ziel hat. Ein Modul hat qualitativ mittels der Inhalte beschreibbar, quantitativ mit *ECTS-Credits* und Semesterwochenstunden beschreibbar und mit einem Kompetenznachweis bewertbar zu sein.

## PORTFOLIO

Der Begriff Portfolio (lat. *portare* „tragen“ und *folium* „Blatt“) bezeichnet im Bildungsbereich Produkte und Leistungsbelege (z.B. im Sinne einer Leistungsmappe, die dazu dient, bestimmte Produkte zu sammeln und zu ordnen), die eine Lernbiographie des Lernenden kennzeichnen, bzw. die Entwicklung des Lernenden sichtbar macht, oder seine Arbeit an einem Projekt dokumentiert. Dieses Portfolio kann als Vorzeigepportfolio, Prüfungsportfolio oder auch als Bewerbungsportfolio verwendet werden. Ein Portfolio kann auch dazu dienen, Dokumente zusammenzustellen, die die Lernbiographie eines Individuums beschreiben bzw. dokumentieren. Das können Zeugnisse, Stellenbeschreibungen, Auszeichnungen, Zertifikate, Teilnahmebescheinigungen und anderes mehr sein. Solche Portfolios dienen dazu, z.B. Lernerfahrungen und -erfolge systematisch zu erfassen, persönliche Lernstrategien zu planen, die eigene Stellensuche zu optimieren. Besonderes Merkmal eines Portfolios ist, dass dieses ermöglicht, sich eine systematische Lernstrategie zu erarbeiten. Die Reflexion und Evaluation der eigenen Person, der Lerninhalte sowie der Lernerfahrungen kennzeichnen ein Portfolio.

## WORKLOAD

Der Begriff soll im Zusammenhang mit *Transfersystemen (ECTS)* beschreiben, welcher (zeitliche) Aufwand erfahrungsgemäß erforderlich ist um ein gewisses Wissen oder gewisse Fertigkeiten zu erwerben. Workload ist demnach der in Zeitstunden ausgedrückte erwartete Arbeitsaufwand, der für einen erfolgreich absolvierten (Aus-)Bildungsteil oder -abschnitt notwendig ist. Der Arbeitsaufwand wird in Zeitstunden gemessen und kann sich aus folgenden Faktoren zusammensetzen:

- Kontaktstunden (Präsenzzeit in Lehrveranstaltungen),
- Selbststudium
- Vor- und Nachbereitung einer Veranstaltung,
- Prüfungsvorbereitung,
- Erstellung von Studien- und Abschlussarbeiten,
- Sonstige studienrelevante Aktivitäten (Praktika, Exkursionen, etc.).

## 9 Literaturhinweise

### A) Monographien

BENSEL, Joachim/ HAUG-SCHNABEL, Gabriele: Kindergarten heute Spezial: Kinder unter drei. Herder Verlag, Freiburg. 2009<sup>5</sup>.

BRAZELTON, T. Berry/ STANLEY, I. Greenspan: Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein. Beltz Weinheim, Basel. 2002.

BOSTELMANN, Antje: Das Portfolio-Konzept für die Krippe. Verlag an der Ruhr, Mülheim. 2008.

BUNDESMINISTERIUM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Auf den Anfang kommt es an. Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Beltz, Weinheim, Berlin, Basel. 2004.

DATLER, Wilfried/ EGGERT-SCHMID, Annelinde (Hrsg.): Das selbständige Kind. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik, Bd. 12. Psychosozial Verlag Gießen. 2002.

FRIED, Lilian/ ROUX, Susanne (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk. Beltz, Weinheim, Basel. 2006.

FTHENAKIS, Wassilios/ OBERHUEMER, Pamela: Frühpädagogik international. Bildungsqualität im Blickpunkt. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. 2004.

GEBAUER, Karl/ HÜTHER, Gerald: Kinder brauchen Wurzeln. Neue Perspektiven für eine gelingende Entwicklung. Patmos Düsseldorf. 2005<sup>5</sup>.

GÖPPEL, Rolf: Frühe Selbständigkeit für Kinder – Zugeständnis oder Zumutung? In: DATLER, Wilfried, EGGERT-SCHMID, Annelinde (Hrsg.): Das selbständige Kind. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik, Bd. 12. Psychosozial Verlag Gießen. 2002, S.32-51.

HAUG-SCHNABEL, Gabriele/ BENSEL, Joachim: Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. Kindergarten heute spezial. Herder, Freiburg. 2006<sup>5</sup>.

KASTEN, Hartmut: 0-3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen. Cornelson Scriptor, Berlin. 2007<sup>2</sup>.

Kinder in Europa. Bildungspläne und Evaluation in der frühen Kindheit. Verlag das Netz. 11/2005.

KRENZ, Armin: Was Kinder brauchen. Aktive Entwicklungsbegleitung im Kindergarten. Cornelson Scriptor, Berlin. 2005<sup>5</sup>.

LAEWEN, Hans-Joachim/ ANDRES Beate (Hrsg.): Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit. Beltz, Weinheim, Basel. 2005.

LIEGLE, Ludwig: Bildung und Erziehung in früher Kindheit. Stuttgart: Verlag Kohlhammer. 2006.

MAYWALD, Jörg/ SCHÖN, Bernhard (Hrsg.): Krippen: wie frühe Betreuung gelingt. Fundierter Rat zu einem umstrittenen Thema. Beltz, Weinheim, Basel. 2008.

OSTERMAYER, Edith: Bildung durch Beziehung. Wie Erzieherinnen den Entwicklungs- und Lernprozess von Kindern fördern. Herder, Freiburg. 2006.

OSTERMAYER, Edith: Unter drei – mit dabei. Wege zu einem qualifizierten Betreuungsangebot in der Kita. Don Bosco Verlag. 2007.

PIKLER, Emmi: Lass mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Pflaum Verlag München. 2001<sup>3</sup>.

RESCH, Franz: Der Einfluss gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf die kindliche Entwicklung. In: GEBAUER, Karl, HÜTHER, Gerald: Kinder brauchen Wurzeln. Neue Perspektiven für eine gelingende Entwicklung. Patmos, Düsseldorf. 2005<sup>5</sup>, S.90-106.

ROßBACH, Hans-Günter/ WEINERT, Sabine: Kindliche Kompetenzen im Elementarbereich. Förderbarkeit, Bedeutung, Messung. Bildungsforschung, Bd. 24. Bonn. 2008.  
[http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/bildungsforschung\\_band\\_24\\_vorschulalter\\_kompetenzmessung\\_bmbf.pdf](http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/bildungsforschung_band_24_vorschulalter_kompetenzmessung_bmbf.pdf) (Stand 23.12.2008, 10:25)

SCHÄFER, Gerd (Hrsg.): Bildung beginnt mit der Geburt. Förderung von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren. Beltz, Weinheim, Berlin, Basel. 2007.

SCHÄFER, Gerd: Die Bildungsdiskussion in der Pädagogik der frühen Kindheit. In: STEINHARDT Kornelia, BÜTTNER Christian, MÜLLER Burkhard (Hrsg.): Kinder zwischen drei und sechs. Bildungsprozesse und Psychoanalytische Pädagogik im Vorschulalter. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 15. Psychosozial Verlag, Gießen. 2006, S.57-80.

STEINHARDT Kornelia/ BÜTTNER Christian/ MÜLLER Burkhard (Hrsg.): Kinder zwischen drei und sechs. Bildungsprozesse und Psychoanalytische Pädagogik im Vorschulalter. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 15. Psychosozial Verlag, Gießen. 2006.

van DIEKEN, Christel (Hrsg.): Kindergarten heute Spot: So geht's mit Krippenkindern. Herder, Freiburg. 2008<sup>5</sup>.

von der BEEK, Angelika: Bildungsraum von 0-3. Verlag das netz, Weimar.2008.

WEBER, Christine (Hrsg.): Spielen und Lernen mit 0-3 Jährigen. Der entwicklungszentrierte Ansatz in der Krippe. Cornelson Scripor, Berlin. 2009<sup>3</sup>.

UNICEF-Innocenti Research Centre – Report Card 8: The child care transition. A league table of early childhood education and care in economically advanced countries. 2008.  
[http://www.unicef-irc.org/publications/pdf/rc8\\_eng.pdf](http://www.unicef-irc.org/publications/pdf/rc8_eng.pdf) (Stand 30. 03.2009, 15:11)

#### B) Artikel in Fachzeitschriften:

##### Allgemeine Informationen zum Unter-Dreijährigen Kind

BENSEL, Joachim/ HAUG-SCHNABEL, Gabriele: Krippenkinder integrieren. Betreuung, Bildung und Erziehung der 0-3-Jährigen. In: Klein & Groß, 01/08, S 7-9.

BOSTELMANN, Antje: Quantität vor Qualität. Die Krippenmisere in Deutschland. In: Klein & Groß, 10/08, S 22-25.

KNAUF, Tassilo: Von der Krippe zur Bildungsarbeit mit Kindern von 0-6 Jahren. Wechsel der Szenarien in Beispielen. In: Klein & Groß, 01/07, S 32-35.

KNEIDINGER, Lisa: Wie lernt unser Gehirn? Neurobiologie und frühes Lernen. In: Unsere Kinder, 05/06, S 2-6.

KRANZL-GREINECKER, Martin: Alles hängt von der Qualität ab. In: Unsere Kinder, 03/06, S 8-10.

MAIER, Julia: Im Mittelpunkt steht die Stärkung der Beziehung zum Kind. Entwicklungsbegleitung im ersten Lebensjahr (ein Interview mit Susanne FAUSER). In: Klein & Groß, 01/08, S 20-22.

MAIER, Julia: Welche Erzieherin braucht ein Kleinstkind? Von der Bedeutung der Beziehung zum Kind. In: Klein & Groß, 02/03, S 25-27.

MEDEIROS, Melanie: Babys begreifen und entdecken die Welt. PEKiP – Ein gruppenpädagogisches Modell für Kinder im ersten Lebensjahr. In: Klein & Groß, 01/08, S 18-19.

NIESEL, Renate: Betreuung und Bildung für Kinder unter drei Jahren. Eine gesellschaftliche Herausforderung. In: Klein & Groß 06/06, S 7-10.

OBERHUEMER, Pamela : Kinder unter 3. Blick auf Europa. In: Klein & Groß, 06/06, S 29-31.

#### (Fach)Didaktik

BERTIN, Eveline/ CACCHIONE, Trix/ WILKENING, Friedrich: Die Welt erkunden. Wie kleine Kinder wahrnehmen. In: Unsere Kinder, 06/06, S 2-5.

MAIER, Julia: Brauchen Kleinkinder Freunde? Erste soziale Beziehungen zu Gleichaltrigen. In: Klein & Groß, 10/07, S 18-20.

MAIER, Julia: Freunde zum KuscheIn, Spielen und Liebhaben. Der pädagogische Einsatz von Handpuppen in der Krippe. In: Klein & Groß, 06/08, S 24-25.

MAIER, Julia: Planschen, Spritzen, Spaß haben. Kleinkinder erkunden das Element Wasser. In: Klein & Groß, 07/08, S 20-22.

MAIER, Julia: Selbständigkeit bei Null- bis Dreijährigen. In: Klein & Groß, 04/07, S 23-25.

MAIER, Julia: Ach, wie niedlich! Das Kindchenschema – ein Exkurs in die Verhaltensbiologie. In: Klein & Groß, 12/07, S 26.

MAIER, Julia: Spuren hinterlassen. Das bildnerische Gestalten beim Kleinkind. In: Klein & Groß; 09/07, S 21-23.

MAIER, Julia: Mehr als nur ein Kinderspiel. Wie Kleinkinder ihre Welt erkunden. In: Klein & Groß, 01/08, S 14-17.

OBERHUEMER, Pamela: Wach, neugierig, klug... Ein Medienpaket für die Arbeit mit Kindern unter drei. In: Klein & Groß, 06/06, S 14-15.

SCHNEEWIND Julia/ LANDOWSKY, Anja: Wozu sind Gefühle da? Emotionale Bildung in der Kita, Teil 2. In: Klein & Groß, 06/06, S 20-21.

SEUSER, Pia/ TERSTIEGE, Anna: „Spielwiese“ – Theater mit den Aller kleinsten. In: Klein & Groß, 12/08, S 30-33.

WAGNER, Yvonne: Drüber und drunter. Bewegung mit Kindern unter drei Jahren. In: Klein & Groß, 12/08, S 28-29.

WAGNER, Yvonne: Verkleiden schon mit den Kleinsten? Fasching, Fasnacht oder Karneval in der Krippe. In: Klein & Groß, 01/09, S 26-27.

WAGNER, Yvonne: Kneten, Malen und mehr... Kreatives Arbeiten mit Kleinkindern. In: Klein & Groß, 01/08, S 23-24.

WAGNER, Yvonne: Möhrenmus und Apfelbrei. Kochen mit Kleinstkindern. In: Klein & Groß, 06/08, S 26-28.

WAGNER, Yvonne: Draußen in der Natur... Krippenkinder als Naturforscher. In: Klein & Groß, 05/08, S 27-29.

WAGNER, Yvonne: Basteln und Werken mit Kleinkindern. Spaß am Hämmern, Kleben und Sägen. In: Klein & Groß, 02-03/08, S 28-29.

WAGNER, Yvonne: Mit Bildern Geschichten erfinden. Sprachförderung mit den Kleinsten. In: Klein & Groß, 09/08, S 22-23.

Organisatorisches (Rechtliches, Qualitätsfragen) zu den Institutionen insbes. Vergleich Österreich/ Deutschland

ALBERS, Timm/ JUNGMANN, Tanja: Chancengleichheit unter drei. Gemeinsame Bildungsprozesse in der integrativen Krippe. In: Klein & Groß, 04/08, S 28-31.

GRÜNDLER, Elisabeth C.: Eine sichere Basis bilden – Eingewöhnung in der Krippe. In: Klein & Groß, 04/05, S 18-21.

GRÜNDLER, Elisabeth C.: Pflege, Bewegung und Spiel. Qualitätskriterien in der Krippenarbeit. In: Klein & Groß, 07-08/04, S 16-20.

HOFFMANN, Anja: Die Erzieherin als wichtige Bezugsperson. Krippenkinder im Kita-Alltag. In: Klein & Groß, 01/08, S 10-13.

KÖDITZ, Michael: Kinder unter drei – Chance oder Störung. In: Kinderzeit, Sommer 2007, S 24-25.

KLEMISS, Hannelore: Auf alten und neuen Spuren. Kinder unter 3 Jahren – was brauchen sie und ihre Familien. In: Klein & Groß, 01/05, S 33-36.

LUX, Silke: Entscheidung für Familienfreundlichkeit. In: Klein & Groß, 06/04, S 11-13.

MAIER, Julia: Die Erzieherin als Bezugsperson. Von der Bedeutung der frühkindlichen Bindung. In: Klein & Groß, 05/07, S 24-26.

OHRE, Andre: Nun dürfen auch die Kleinen kommen. Warum eine evangelische Kirchengemeinde in Berlin nun doch Kleinkinder betreut. In: Klein & Groß, 06/06, S 22-24.

PLÜSKOW, Alexandra von: Her mit den Steppkes. Wie sich Kitas auf die unter Dreijährigen vorbereiten können. In: Kinderzeit, Frühjahr 2007, S 26-27.

RITTER, Sonja: Wir wollen einen örtlichen Mix aus Krippen und Tagespflege. Gesetz zur Betreuung der unter Dreijährigen. Gespräch mit BM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

SCHMIDT, Renate. In: Klein & Groß, 07-08/04, S 7-8.

SCHNEIDER, Kornelia: Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes: was bringt die geplante Novellierung für Kindertageseinrichtungen. In: Klein & Groß, 07-08/04, S 9-11.

SPRENGER, Anne: Früherziehung an der BAKIP Feldkirch. In: Obwohl, 05/08, S 28.

ZÜHLKE, Klaus-Dieter: Pro & Contra. Auf dem Weg zum „Land der Tagesmütter“ oder: Wo bleibt die Qualität? In: Klein & Groß, 07-08/04, S 12-15.

### Fortbildung

LASSON, Andrea/ GRENNER, Katja: Krippenkinder – Herausforderung und Chance für die berufliche Ausbildung. Das Ausbildungskonzept „Qualität von Anfang an“. In: Klein & Groß, 01/08, S 45-48.

### C) Medien

ELSCHENBROICH, Donata/ SCHWEITZER, Otto: Im Frühlicht. Die ersten drei Lebensjahre als Bildungszeit. Videofilm. München: Deutsches Jugendinstitut (Vertrieb: [donata.elschenbroich@t-online.de](mailto:donata.elschenbroich@t-online.de)). 2005.

Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. Ein Medienpaket für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung/Staatsinstitut für Frühpädagogik. Materialien: Einführungsbroschüre, 16 Arbeitskarten, Begleitfilm auf DVD, CD-ROM mit Fachbeiträgen, Poster.